

Ausgabe 84/2003

Standort Korschenbroich

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in Korschenbroich

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein
Krefeld ▪ Mönchengladbach ▪ Neuss
Nordwall 39
47798 Krefeld

Verantwortlich für den Inhalt:

Prof. Dr. R. Hamm

Hochschule Niederrhein

Fachbereich Wirtschaft

IHK Schriftenreihe - Ausgabe Nr. 84/2003

November 2003

WIRTSCHAFTLICHE STRUKTUREN UND ENTWICKLUNGEN IN KORSCHENBROICH

	Seite
0. Einleitung	4
1. Analyse von Strukturen und Entwicklung	6
Die Grobstrukturen	6
Die Strukturen im Detail	11
Die Strukturen im Jahr 2001	14
1.2 Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre	17
1.3. Shift-share-Analyse	22
2. Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen	29
2.1. Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren	29
2.2. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung	31
2.2.1. Standortbedingungen	31
2.2.1.1 Bedeutung	31
2.2.1.2 Qualität	34
2.2.1.3 Bedeutung und Qualität im Vergleich	37
2.2.2. Kommunalpolitische Standortbedingungen	42
3. Zukünftige Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung	48
3.1. Bevölkerungsprognose und erwartete Entwicklung des Arbeitsangebots	48
3.2. Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage	55
3.3. Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt	60
4. Wichtige Ergebnisse im thesenartigen Überblick	65
TABELLENANHANG	

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in der Stadt Korschenbroich

0. Einleitung

Die regionalwirtschaftliche Entwicklung wird zum einen durch die historisch gewachsenen Branchenstrukturen, zum anderen durch das Zusammenwirken der (regionalen) Standortbedingungen bestimmt. In dynamisch sich entwickelnden Volkswirtschaften sind die regionalen Branchenstrukturen einem mehr oder weniger kontinuierlich wirkenden Veränderungsdruck unterworfen. In diesem Prozess des strukturellen Wandels ändern sich aber auch die von den Unternehmen an die Region gestellten Standortanforderungen. Aufgabe der kommunal- und regionalpolitischen Entscheidungsträger ist es, die regionalen Standortrahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns so zu beeinflussen, dass sich der notwendige Strukturwandel im Interesse einer optimalen regionalwirtschaftlichen Entwicklung möglichst friktionsarm vollziehen kann.

Regelmäßige Analysen des Strukturwandels und der Standortbedingungen sind auch auf regionaler Ebene eine unerlässliche Voraussetzung, um dieses Ziel verfolgen zu können. Deshalb erarbeiten die Hochschule Niederrhein und die Industrie und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in enger Kooperation derartige Struktur- und Standortanalysen für die Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein. Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstanden. Sie analysiert die Struktur- und Standortgegebenheiten für die Stadt Korschenbroich. Die Untersuchung beinhaltet diagnostische und prognostische Elemente.

Im Diagnoseteil werden zunächst die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen (Abschnitt 1) der Stadt dargestellt und beschrieben. Den Abschluss dieses ersten Abschnitts bildet eine Analyse, die Erkenntnisse über das ökonomische Entwicklungspotenzial der Kommune und über dessen Ausschöpfung in der Vergangenheit liefern kann. Diese Analyse leitet unmittelbar zum zweiten Abschnitt über, in dessen Mittelpunkt die regionalen Standortgegebenheiten stehen. Die Ausschöpfung regionalwirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten wird nämlich durch die Qualität der kommunalen Standortvoraussetzungen mitbestimmt. Die Qualität der Standortbedin-

gungen in Korschenbroich wird hier auf der Grundlage einer schriftlichen Unternehmensbefragung beurteilt (Abschnitt 2). Ziel des prognostischen Teils dieser Arbeit (Abschnitt 3) ist es, die zukünftige Bevölkerungsentwicklung, die damit einhergehenden Verschiebungen im Altersaufbau, die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots und der Arbeitskräftenachfrage in Korschenbroich abzuschätzen und hieraus eine Arbeitsmarktbilanz abzuleiten. Eine zusammenfassende Kurzcharakterisierung der Kommune anhand ökonomischer Indikatoren beschließt die Strukturanalyse.

1. Analyse von Struktur und Entwicklung

Die Grobstrukturen

Ausgangspunkt der Strukturbetrachtung sind die wirtschaftlichen Strukturen nach Wirtschafts-Hauptgruppen. Sie sind für die Stadt Korschenbroich im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen und zum Gebiet des Kreises Neuss in der Tabelle 1 dargestellt. Demnach sind in Korschenbroich im Jahre 2001 38 vH aller Beschäftigten im Sekundären Sektor tätig. Damit liegt der Anteil der Produzierenden Wirtschaft in der Stadt geringfügig über dem Landesdurchschnitt (35,7 vH) und dem Durchschnitt des Kreises Neuss (36,4 vH).

Tabelle 1: Sektorale Strukturen nach Wirtschaftshauptgruppen in Korschenbroich

	NRW			Kreis Neuss			Korschenbroich		
	1984	1998	2001	1984	1998	2001	1984	1998	2001
Primärer Sektor	0,8	0,8	0,8	1,0	1,0	0,9	2,0	2,3	1,9
Sekundärer Sektor	51,0	40,1	35,7	57,5	41,7	36,4	61,9	47,2	38,0
Tertiärer Sektor	48,2	59,1	63,5	41,5	57,2	62,6	36,1	50,5	60,1
davon:									
Private Dienste	40,2	50,3	56,3	36,7	51,6	58,0	34,0	46,0	55,4
darunter:									
Distributive Dienste	18,5	20,1	21,6	19,4	26,0	28,6	19,3	24,4	26,7
Produktionsorientierte Dienste	8,1	12,3	16,0	6,1	10,4	12,9	4,1	7,9	12,5
Haushaltsorientierte Dienste	13,6	17,9	18,7	11,2	15,2	16,5	10,6	13,7	16,2
Öffentliche Dienste	8,1	8,8	7,2	4,9	5,6	4,6	2,1	4,5	4,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0						
<i>Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS NW.</i>									

Im hier betrachteten Zeitraum ist der Beschäftigungsanteil des Sekundären Sektors in der Stadt Korschenbroich deutlich zurückgegangen. 1984 waren noch 61,9 vH aller Beschäftigten im Sekundären Sektor der Stadt tätig, so dass man Korschenbroich als überdurchschnittlich industrieorientiert bezeichnen musste. Auch 1998 war der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Korschenbroich noch deutlich höher als im Landesdurchschnitt, und erst in den letzten drei Jahren hat sich der Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors erheblich beschleunigt. Zwar ist im betrachteten Zeitraum auch im Land Nordrhein-Westfalen ein Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors zu verzeichnen, er verlief dort jedoch langsamer; der Beschäftigungsanteil ist von 51 vH über 40 vH auf 35,7 vH gesunken.

Der landwirtschaftliche Bereich ist in Korschenbroich zwar deutlich stärker als im Land und im Kreis Neuss vertreten, dennoch sind lediglich knapp 2 vH aller Korschenbroicher Beschäftigten im Primären Sektor tätig. Da sich dieser Beschäftigungsanteil gegenüber dem Jahr 1984 kaum verändert hat, muss der Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft mit einem entsprechenden Bedeutungsgewinn des Tertiären Sektors einher gegangen sein. Der Anteil der Handels- und Dienstleistungssektoren an den Gesamtbeschäftigtenzahlen der Stadt Korschenbroich ist zwischen 1984 und 1998 von gut 36 vH auf über 60 vH gestiegen. Nach 1998 ist ein weiterer Anstieg dieses Anteils festzustellen, so dass derzeit mehr als 55 vH der Korschenbroicher Beschäftigten einen Arbeitsplatz in den Handels- und Dienstleistungssektoren finden. Für die Stadt Korschenbroich ist festzustellen, dass sich diese strukturellen Veränderungen von einem überdurchschnittlichen Industrialisierungsniveau ausgehend mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit vollziehen. Während im Landesdurchschnitt der Anteil des Tertiärbereichs um rund 15 Prozentpunkte gestiegen ist, betrug der vergleichbare Anteilsgewinn in der Stadt 24 Prozentpunkte.

Differenziert man den Tertiären Sektor nach öffentlichen und privaten Diensten, so zeigt sich, dass die öffentlichen Dienste in der Stadt Korschenbroich im Vergleich zum Land nur unterdurchschnittlich vertreten sind. Während im Landesdurchschnitt 7,2 vH aller Beschäftigten im öffentlichen Dienst tätig sind, sind es in Korschenbroich lediglich 4,7 vH. Darüber hinaus sind die Entwicklungen in Korschenbroich anders als im Land und im Kreis Neuss verlaufen. Dies wird bei einem Vergleich zwischen Kreis und Stadt besonders deutlich: Im Land und im Kreis ist der Anteil der öffentlichen Dienste zwischen 1984 und 1998 leicht gestiegen, anschließend bis 2001 ist der Anteil hingegen zurückgegangen. In der untersuchten Kommune ist der Beschäftigungsanteil der öffentlichen Dienste hingegen von 2,1 vH auf 4,7 vH gestiegen. Gab es zu Beginn der Analyseperiode noch Unterschiede hinsichtlich der Ausstattung mit öffentlichen Diensten im Vergleich zum Kreisgebiet, so sind diese Unterschiede mittlerweile vollständig abgebaut.

Der Anteil der privaten Dienste an der Gesamtbeschäftigtenzahl ist in Korschenbroich inzwischen annähernd genauso hoch wie im Land; zu Beginn der Analyseperiode war er noch deutlich geringer. Um herauszufinden, welche Bereiche der privaten Dienste zu dem festzustellenden raschen Trend in die Tertiärbereiche beigetragen haben, sollen im folgenden die privaten Dienstleistungssektoren in distributive, produktionsorientierte und haushaltsorientierte Bereiche untergliedert werden. Gene-

rell kann festgehalten werden, dass bei dieser differenzierten Betrachtung der privaten Dienstleistungen die Niveauunterschiede zwischen Stadt und Land auffälliger sind als die Entwicklungsunterschiede. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Produktionsorientierte Dienste sind solche Dienstleistungen, die als Zwischenprodukte für die Herstellung von Sachgütern dienen. Konkret zählen beispielsweise Forschung und Entwicklung, Finanzierung, Rechtsberatung, Qualitätskontrolle, Wartung, Marketing und Werbung dazu. Der so skizzierte Bereich der Dienstleistungen wies in der Vergangenheit innerhalb des Tertiärbereichs eine hohe Wachstumsdynamik auf. Dafür gibt es ein interdependentes Bündel von Erklärungsfaktoren:

- Die fortschreitende Arbeitsteilung sowie die Automatisierung haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen mit der Planung und Kontrolle und immer weniger mit der Ausführung der Produktion beschäftigt sind.
- Steigende Unternehmensgrößen, wachsende Kapitalkonzentration, die Komplexität betriebsinterner Abläufe sowie zunehmende finanzielle Anhängigkeiten zwischen den Unternehmen erfordern ein Mehr an Leitungs-, Verwaltungs- und Kontrollfunktionen.
- Darüber hinaus sind mit der Weiterentwicklung der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien neue Dienstleistungsbedarfe im Bereich der Datenverarbeitung entstanden.
- Ein sich verstärkender internationaler Wettbewerbsdruck zwingt die Unternehmen zur Intensivierung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, zu Werbung und zur Einführung moderner Vertriebssysteme.
- Schließlich haben die Veränderungen der institutionellen Bedingungen (z.B. Arbeits- und Sozialrecht, Steuerrecht, Umweltrecht, Wettbewerbsrecht, EU-Recht) den Bedarf an Rechtsberatung, Verbandsaktivitäten, Interessenwahrnehmung, Datenbanken und juristischer Forschung ansteigen lassen.

Da die produktionsorientierten Dienste neben ihrem direkten Beschäftigungsbeitrag für die regionale Wirtschaft und den sich daraus ergebenden multiplikativen Effekten, auch indirekte, angebotsseitige Beiträge zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region leisten, sind sie regionalwirtschaftlich gesehen von nicht zu unterschätzender Bedeutung:

- Durch eine Anreicherung industrieller Erzeugnisse mit produktionsorientierten Dienstleistungen (wie z.B. Marketing, Service, Logistik, Mitarbeiterschulung) kann die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie erhalten oder verbessert werden.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann den regionalen Unternehmen eine Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit und eine Verbesserung der Anpassungsflexibilität gelingen.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann die Effizienz der Unternehmen gesteigert werden, und es lassen sich Kosten- und Preissenkungsspielräume erschließen.
- Produktionsorientierte Dienste können über Diversifikation und über eine qualitative Verbesserung des regionalen Arbeitskräfteangebotes dazu beitragen, die regionalen Standortvoraussetzungen zu verbessern.

Die knappen Überlegungen sollten die gestiegene Bedeutung der produktionsorientierten Dienste für die regionale Wirtschaftsentwicklung aufgezeigt haben. Sie legen die Vermutung nahe, dass ein regionales Ausstattungsdefizit bei den produktionsorientierten Dienstleistungsproduzenten zum Standortnachteil werden kann und so die Wettbewerbsfähigkeit der übrigen lokalen Wirtschaft gefährden könnte.

In Korschenbroich arbeiteten im Jahre 2001 12,5 vH aller Beschäftigten in den produktionsnahen Dienstleistungssektoren, zu denen hier die Branchen „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Rechts- und Wirtschaftsberatungen“ sowie die „Sonstigen Dienstleistungen“ zusammengefasst wurden. Dieser Anteilswert ist erheblich höher als der des Jahres 1984 (4,1 vH). Auch in Korschenbroich haben die produktionsorientierten Dienste demnach hohe Beiträge zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geleistet. Trotzdem sind die produktionsorientierten Dienste in der Stadt – ebenso wie im gesamten Gebiet des Kreises Neuss – noch immer unterrepräsentiert. Es ist aber eher unwahrscheinlich, dass dieser relative Unterbesatz ein Hemmnis der kommunalen Wirtschaftsentwicklung ist oder werden könnte. Denn zum einen zeigt der Bedeutungszuwachs dieses Dienstleistungssegments in Korschenbroich, dass entsprechende Dienstleistungsangebote vor Ort entstehen, zum anderen können die Korschenbroicher Unternehmen auf eine breite Palette von unternehmensnahen Dienstleistungen in der nahegelegenen Landeshauptstadt Düsseldorf zugreifen.

Haushaltsorientierte Dienste erbringen ihre Leistungen insbesondere für den Endverbraucher. Die Wirtschaftsbereiche „Gaststätten“, „Reinigung“ und Körperpflege“, „Wissenschaft und Kunst“ sowie „Gesundheit und Veterinärwesen“ wurden zu diesem Dienstleistungssegment zusammengefasst. War 1984 etwa jeder zehnte Korschebroicher Arbeitnehmer mit der Erbringung derartiger Dienste beschäftigt, so beträgt der Anteil derzeit mehr als 16 vH. Der damit festzustellende Bedeutungszuwachs entspricht in etwa dem Landestrend. Allerdings sind die endverbrauchsnahe Dienste in Korschebroich nach wie vor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten.

Neben Dienstleistungsangeboten, die nahezu überall vorhanden sind, gehören zu den haushaltsorientierten Diensten insbesondere solche Dienste, die sich entsprechend der Zentrenhierarchie im Raum verteilen. Da die Zentrumskommunen der verschiedenen Stufen Versorgungsfunktionen für ihr Umland wahrnehmen, müsste dies bedeuten, dass der Beschäftigungsanteil der haushaltsorientierten Dienste mit der Zentralität einer Kommune zunimmt. Der unterdurchschnittliche Anteil der haushaltsorientierten Dienste in Korschebroich entspricht daher den Erwartungen.

Distributive Dienste sind all diejenigen Dienstleistungen, die mit der Verteilung von Waren beschäftigt sind. Neben dem Handel (Groß- und Einzelhandel sowie Handelsvermittlungen) gehört der Bereich „Verkehr und Nachrichten“ zu diesem Segment der Dienstleistungen. 26,7 vH aller Korschebroicher Beschäftigten sind im Jahre 2001 im Bereich der distributiven Dienste tätig. Der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs hat damit gegenüber 1984 spürbar zugenommen.

Entsprach die Bedeutung der distributiven Dienste 1984 noch etwa dem Landesdurchschnitt, so sind sie heute in Korschebroich überdurchschnittlich stark vertreten. Während die distributiven Dienste zwischen 1984 und 2001 in der Stadt strukturell stark expandiert sind, ist landesweit nur eine leichte strukturelle Expansion erkennbar. Diese landesweit schwache strukturelle Expansion verläuft aber vor dem Hintergrund erheblicher räumlicher Umverteilungsprozesse ab, die tendenziell zu Lasten der Ballungszentren gehen und die am Rande der Ballungkerne gelegenen Regionen begünstigen. Die Ursache hierfür ist darin zu sehen, dass die distributiven Dienstleister stärker als andere Tertiäraktivitäten von Ballungsnachteilen betroffen

sind. Zwar benötigen viele distributive Dienstleister (z.B. großflächiger Einzelhandel, Großhandel, Spedition, Transportunternehmen) die räumliche Nähe zu den Bevölkerungs- und Produktionsagglomerationen, sie sind aber zumeist nicht auf einen Standort im Ballungszentrum angewiesen. Darüber hinaus produzieren sie häufig sehr flächenintensiv. Flächen in den notwendigen Größenordnungen sind in der Zentrumslage entweder nicht verfügbar oder aber teuer. In einigen Fällen werden Kommunen aber auch bestrebt sein, ihre knappen Flächenreserven für Nutzungen bereitzustellen, bei denen die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze pro Flächeneinheit höher ist als bei den distributiven Diensten. Als Konsequenz gehören diese Dienstleistungsbereiche zu den ersten Tertiäraktivitäten, die aus den Ballungszentren in die Ballungsrandlage abwandern. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass die Verkehrsdichte und somit die Gefahr von Staukosten mit zunehmender Zentralität zunimmt. Im Zuge dieser räumlichen Umverteilungsprozesse hat offenbar auch Korschenbroich als Standort für distributive Dienstleistungsangebote an Bedeutung gewonnen.

Die Strukturen im Detail

Die detaillierte Betrachtung der sektoralen Strukturen in der Stadt Korschenbroich soll auf der Basis von Tabelle 1 des Anhangs erfolgen. Diese Tabelle enthält für die Jahre 1984 und 1998 einerseits die Beschäftigungsanteile der einzelnen Wirtschaftszweige, andererseits die sogenannten Lokalisationsquotienten¹. Während die sektoralen Beschäftigungsstrukturen die Branchenschwerpunkte einer Region erkennen lassen, stellt die Berechnung von Lokalisationsquotienten stärker auf die relative Bedeutung eines Sektors im Vergleich zum übergeordneten Gesamttraum ab.

Der Sekundäre Sektor umfasst neben dem Verarbeitenden Gewerbe das Baugewerbe und den Bereich „Energie, Wasser, Bergbau“. Von diesen drei Wirtschaftsbereichen ist der Energiebereich in Korschenbroich gar nicht vertreten ist; das Baugewerbe

¹ Vgl. zu den Lokalisationsquotienten z.B. L. Schätzl, Wirtschaftsgeographie. Teil 2: Empirie. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Paderborn u.a. 1994, S. 62f; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.) Regionale Unterschiede in den Wachstumstendenzen der Wirtschaft und ihre prognostische Bestimmung. Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirt-

werbe und das Verarbeitende Gewerbe sind hingegen stärker als im Landesdurchschnitt präsent.

Mehr als 9 vH aller Beschäftigten finden einen Arbeitsplatz im Baugewerbe – jeweils die Hälfte hiervon im Bauhaupt- und Bauausbaugewerbe. Damit hat das Baugewerbe gegenüber 1984 erkennbar an Bedeutung eingebüßt. Dieser Bedeutungsverlust betrifft jedoch ausschließlich das Bauhauptgewerbe; sein Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist zwischen 1984 und 1998 von 8,1 vH auf 4,4 vH. Der Anteil, den das Korschenbroicher Bauausbaugewerbe an der Gesamtbeschäftigtenzahl hat, ist dagegen gestiegen. Der Lokalisationsquotient zeigt daneben, dass die strukturelle Expansion des Bauausbaugewerbes stärker als im Landesdurchschnitt ausgefallen ist: Der Lokalisationsquotient ist im Analysezeitraum gestiegen und inzwischen ist die Branche doppelt so stark wie im Land vertreten.

Auch das Verarbeitende Gewerbe ist in Korschenbroich etwas stärker als im Landesdurchschnitt vertreten; rund 38 vH aller Korschenbroicher Beschäftigten finden im Industriebereich einen Arbeitsplatz; die Vergleichswerte für das Land Nordrhein-Westfalen und den Kreis Neuss betragen lediglich knapp 32 vH. Wie nahezu überall hat das Verarbeitende Gewerbe auch in der Stadt Korschenbroich an Bedeutung verloren; 1984 war noch fast die Hälfte aller Korschenbroicher Arbeitsplätze dem industriellen Bereich zuzuordnen. Der gegenüber 1984 gesunkene Lokalisationsquotient bringt zum Ausdruck, dass das Verarbeitende Gewerbe in der Stadt schneller als im Landesdurchschnitt an Bedeutung verloren hat.

Der Sektor „Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau“ ist der wichtigste Branchenschwerpunkt der Korschenbroicher Industrie. Im Anfangsjahr der Analyse fand rund ein Viertel aller Korschenbroicher Beschäftigten in diesem Industriebereich einen Arbeitsplatz – die meisten von ihnen im Maschinenbau (19 vH) und im Stahlbau (5,3 vH). Seither hat der Stahlbau erheblich, der Maschinenbau stark an Bedeutung eingebüßt. Dennoch fanden 1998 noch mehr als 18 vH aller Beschäftigten – fast die Hälfte der Industriebeschäftigten – im „Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau“ einen Arbeitsplatz. Die überwiegende Mehrzahl dieser Beschäftigten (14,8 vH der Gesamtbeschäftigung) sind im Maschinenbau tätig. Der Lokalisationsquotient des Maschi-

schaft, (Bearbeiter: D. Cromme, G. Pach und D. Wermuth) Essen 1973, S. 32ff. In beiden Arbeiten wird die hier als Lokalisationsquotient bezeichnete Größe jedoch als Standortquotient bezeichnet.

nenbaus (3,81) verdeutlicht, dass dieser Industriezweig fast vier Mal so stark wie im Land vertreten ist.

Zweitwichtigster Industriezweig in Korschenbroich ist das „Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe“. Diese vom Strukturwandel der vergangenen Jahre besonders betroffene Branche hat während des Analysezeitraums in Korschenbroich zwar auch an Bedeutung verloren; der Bedeutungsverlust ist jedoch weitaus geringer als im Landesdurchschnitt bzw. in anderen Teilregionen des Landes ausgefallen. 1998 fanden immerhin noch knapp 9 vH aller Korschenbroicher Beschäftigten ihren Arbeitsplatz in diesem Industriezweig.

Mit Ausnahme der Elektrotechnik sind alle übrigen Branchen in Korschenbroich im Vergleich zum Land allenfalls unterdurchschnittlich vertreten; die Elektrotechnik ist mit einem Anteil von 4 vH an der Gesamtbeschäftigtenzahl ähnlich stark wie im Landesdurchschnitt vertreten. Als besonders auffällig sei schließlich der hohe Bedeutungsverlust des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes erwähnt. Sein Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl lag 1984 mit 7,5 vH noch deutlich über dem vergleichbaren Landeswert. Inzwischen (1998) sind nicht einmal mehr 2 vH der Beschäftigten in diesem Bereich der Industrie tätig.

Der Tertiäre Sektor: Die Angaben in Tabelle 2 erlauben es, auch die Strukturen des Tertiären Sektors einer genaueren Betrachtung zu unterziehen:

- Rund jeder fünfte Korschenbroicher Beschäftigte (20,4 vH) findet seinen Arbeitsplatz im Handel. Der Lokalisationsquotient von 1,35 zeigt, dass der Handel gegenüber dem Land überrepräsentiert ist. Gegenüber 1984 hat die Bedeutung des Handels im Land von 14,1 vH auf 15,1 vH leicht zugenommen, im Kreis Neuss und in der Stadt Korschenbroich sind die Bedeutungsgewinne des Handels allerdings erkennbar stärker ausgefallen. Dabei unterscheiden sich die in den drei Gebietseinheiten feststellbaren Anteilsgewinne: Im Land haben allenfalls die Handelsvermittlungen einen leichten Zuwachs des Beschäftigungsanteils zu verzeichnen; im Kreis Neuss hat insbesondere die Bedeutung des Großhandels zugenommen, und in Korschenbroich lässt sich für den Einzelhandel der stärkste Bedeutungsgewinn verzeichnen. Die Lokalisationsquotienten zeigen ferner, dass der Großhandel in Korschenbroich schon fast traditionell stärker als im Land vertreten

ist, während für den Einzelhandel erst in jüngerer Zeit eine über dem Landesdurchschnitt liegende Präsenz auszumachen ist.

- Im Bereich „Verkehr und Nachrichten“ arbeiten 4 vH aller Korschenbroicher Beschäftigten. Die Branche hat zwar gegenüber 1984 überdurchschnittlich stark an Bedeutung gewonnen; dennoch ist sie in Korschenbroich nur unterdurchschnittlich vertreten.
- Mit einem Lokalisationsquotienten von 0,91 erreichen die Kreditinstitute und Versicherungen in Korschenbroich inzwischen fast die gleiche Bedeutung wie im Land. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl der Stadt ist von 3,0 vH auf 3,4 vH gestiegen.
- Obwohl der Strukturanteil der „Rechts- und Wirtschaftsberatungen“² im Untersuchungszeitraum in Korschenbroich von 1,1 vH auf 4,5 vH gestiegen ist, ist er nur etwa halb so hoch wie im Landesdurchschnitt. Diese Teile der unternehmensnahen Dienste gehören zu den strukturell am stärksten expandierenden Bereichen der Wirtschaft. Ein steigender Lokalisationsquotient für die Stadt Korschenbroich ist ein Hinweis darauf, dass die Dynamik dieses strukturellen Expansionsprozesses in der Stadt von sehr niedrigem Niveau ausgehend höher ist als im Landesdurchschnitt.
- Alle übrigen Dienstleistungsbereiche sind bestenfalls (Reinigung und Körperpflege) durchschnittlich, meist jedoch nur unterdurchschnittlich stark vertreten. Eine Annäherung an die Landesstrukturen ist für diesen Bereich kaum auszumachen.

Die Strukturen im Jahr 2001

Es war bereits erwähnt worden, dass die Statistik der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zuge einer europäischen Harmonisierung auf eine neue Wirtschaftszweigsystematik umgestellt worden ist. Die Tatsache, dass eine Verknüpfung der Daten nach der alten und nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik nur sehr eingeschränkt möglich ist, ist der Grund dafür, dass die im vorigen Abschnitt dargestellte Analyse der Strukturen und ihrer Veränderungen mit dem Jahr 1998 endet. Auch wenn das Ziel von Strukturanalysen darin besteht, langfristige Entwicklungslinien

nien aufzuzeigen und die am aktuellen Rand kurzfristig zu beobachtenden Veränderungen dabei durchaus vernachlässigt werden können, so gerät man im Jahr 2003 - also fünf Jahre nach Ende des Analysezeitraums - allmählich in „Begründungsnotstand“. Um einer entsprechenden Kritik an der vorliegenden Untersuchung von vornherein aus dem Weg zu gehen wird das für das Jahr 2001 nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik vorliegende Zahlenmaterial im folgenden gesondert betrachtet.

Die aktuellsten Angaben zu den Beschäftigungsstrukturen der Stadt Korschenbroich (Jahre 2000 und 2001) sind in Tabelle 2 des Anhangs den Vergleichswerten des Landes Nordrhein-Westfalen und des Kreises Neuss gegenübergestellt. Dabei fällt zunächst auf, dass der Anteil der industriellen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung im Jahre 2001 (nach neuer Systematik) zwar in allen drei Gebietseinheiten unter dem (nach alter Systematik ermittelten) Wert für 1998 liegt. Der Bedeutungsverlust³ fällt jedoch in der Stadt Korschenbroich erheblich stärker aus; hier ging der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes von 38,1 vH im Jahre 1998 auf 28,5 vH im Jahre 2001 zurück. Da die Änderungen bei der Datenerhebung alle Teilregionen in etwa gleicher Weise betreffen dürften, heißt dies, dass sich der Strukturwandel in Korschenbroich in den letzten Jahren erheblich beschleunigt hat.

Auch nach der neuen Systematik ist der Maschinenbau der wichtigste Korschenbroicher Industriezweig. Fast 12 vH aller Beschäftigten finden in dieser Branche ihren Arbeitsplatz. Die übrigen, aus Sicht der Stadt Korschenbroich erwähnenswerten Industriezweige reichen bei weitem nicht an diesen Anteilswert heran. Es sind dies das Bekleidungs-gewerbe (2,9 vH), die Herstellung von elektrotechnischen Geräten (2,0 vH), das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (1,9 vH) sowie der Sektor „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“ (1,8 vH). Mit Ausnahme des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes sind die beschäftigungsstärksten Industriezweige auch gleichzeitig „relative“ Industrieschwerpunkt der Stadt, d.h. diese Industriezweige sind in Korschenbroich stärker (zum Teil deutlich stärker) als im Landesdurchschnitt vertreten.

Auch im Tertiären Sektor decken sich die Feststellungen in hohem Maße mit den im

² Der Anteil umfasst die „Sonstigen Dienste“.

³ Es lässt sich nichts darüber sagen, welcher Teil der Anteilsverschiebung auf den Strukturveränderungen und welcher auf die „Veränderung der statistischen Erfassung“ zurückzuführen ist.

vorigen Abschnitt für 1998 getroffenen Aussagen:

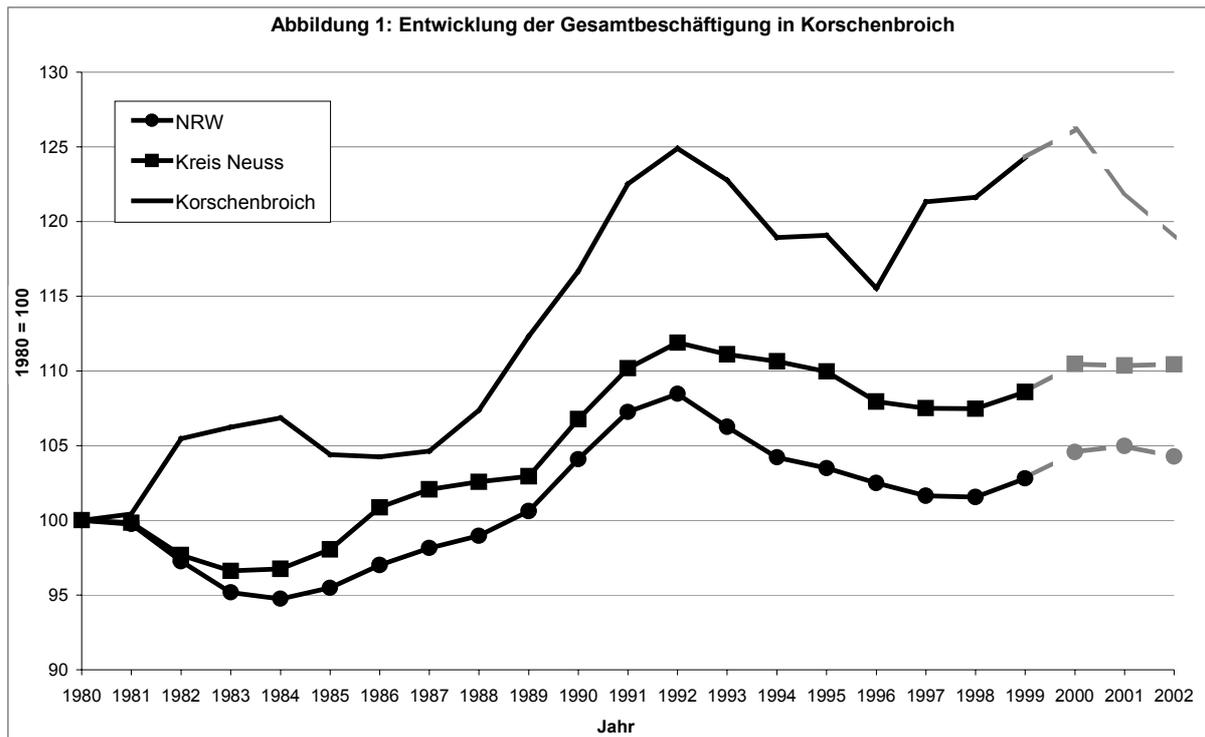
- Der Beschäftigungsanteil der distributiven Dienste liegt für Korschenbroich über dem Landesdurchschnitt. Dabei sind der Großhandel und die Handelsvermittlungen überdurchschnittlich stark präsent; auch der Einzelhandel ist deutlich stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, während der Bereich Verkehr unterrepräsentiert ist.
- Nahezu alle Bereiche der produktionsorientierten Dienste und somit auch das gesamte Dienstleistungssegment sind in Korschenbroich schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten.
- Von den haushaltsorientierten Diensten sind die Kultur-, Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen sowie die Gesundheitsdienste deutlich schwächer als im Land vertreten. Das Gastgewerbe und der Bereich „Erziehung und Unterricht“ sind hingegen etwas stärker als im Landesdurchschnitt vertreten.

Die Angaben nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik bestätigen somit weitgehend die zuvor zu den sektoralen Strukturen abgeleiteten Resultate.

1.2 Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre

Die langfristige Beschäftigungsentwicklung der Stadt Korschenbroich ist in der Tabelle 3 des Anhangs sowie in den Abbildungen 1 bis 3 im Vergleich zum Landesdurchschnitt und zum Kreis Neuss dargestellt. Abbildung 1 zeigt zunächst die Entwicklung der Gesamtbeschäftigtenzahlen zwischen 1980 und dem Jahr 2002⁴. Im Jahre 1980 standen in Korschenbroich 4 770 Menschen in einem der Sozialversicherungspflicht unterliegendem Beschäftigungsverhältnis. In den darauf folgenden Jahren bis 1984 sind die Beschäftigtenzahlen in Korschenbroich auf fast 5 100 gestiegen. Dies ist um so erstaunlicher als die Entwicklung der Vergleichsregionen deutlich von der Rezession gekennzeichnet sind – sowohl im Kreis Neuss als auch im Landesdurchschnitt sind die Gesamtbeschäftigtenzahlen dementsprechend gesunken. Mit dem nach 1983 einsetzenden Konjunkturaufschwung nehmen ab 1984 die Beschäftigtenzahlen im Kreis und im Land wieder zu. Wiederum ist in der Stadt Korschenbroich eine auffällig antizyklische Entwicklung festzustellen - die Beschäftigtenzahlen in der Stadt sind zunächst rückläufig, anschließend stagnieren sie. Erst nach 1987 schlagen sich die Folgen des – durch die Folgen der Wiedervereinigung – langanhaltenden Aufschwungs auch in den Korschenbroicher Beschäftigtenzahlen nieder. Allein zwischen 1987 und 1992 sind in der Stadt fast 1 000 neue Beschäftigungsverhältnisse entstanden. In diesem Teilzeitraum übertraf der Beschäftigungsanstieg auch die Entwicklung im Kreis Neuss und im Landesdurchschnitt.

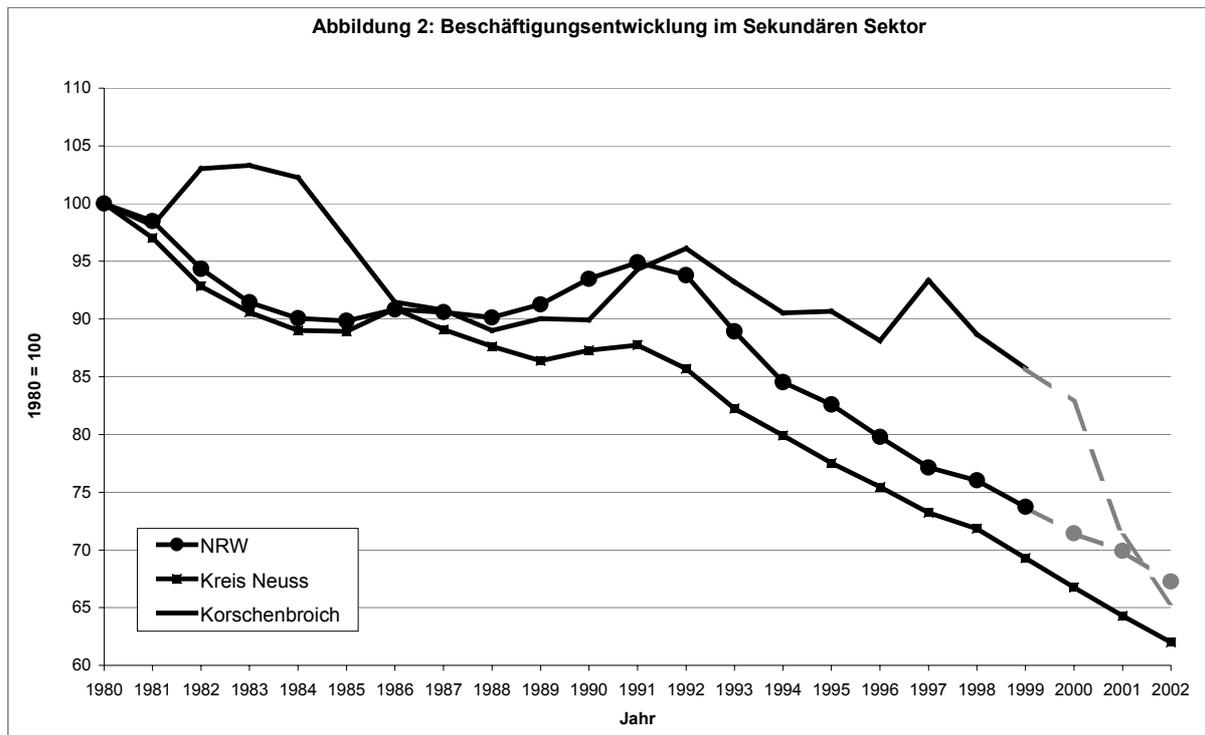
⁴ Die statistischen Grundlagen der verwendeten Daten haben sich seit 1999 verändert, so dass die Angaben vor und nach 1998 streng genommen nicht miteinander verglichen werden können. Da dies alle Gebietseinheiten in gleicher Weise betrifft, dürfte ein Vergleich aber erlaubt sein.



Die beginnende Rezession kennzeichnet das Ende des „Korschenbroicher Beschäftigungsbooms“. Zwischen 1992 und 1996 sinken die Beschäftigtenzahlen in allen drei betrachteten Gebietseinheiten. Während die Phase rückläufiger Beschäftigung auf Landes- und Kreisebene bis 1998 dauert, erfolgt die Trendumkehr in Korschenbroich bereits ab 1996. Zwischen 1996 und dem Jahre 2000 werden die in der Rezession aufgetretenen Arbeitsplatzverlust vollständig kompensiert – mit gut 6 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird der bis dahin höchste Beschäftigungsstand des Jahres 1992 sogar noch leicht übertroffen. Am aktuellen Rand der Betrachtung ist in Korschenbroich ein erneuter Rückgang der Beschäftigung auszumachen, derweil die Gesamtbeschäftigung in den beiden Vergleichsräumen nahezu unverändert geblieben ist.

Nach der Gesamtentwicklung soll das Augenmerk nun auf die Entwicklungen des Sekundären und des Tertiären Sektors gerichtet werden. So weit es den Sekundären Sektor anbelangt, sind zwischen der Stadt Korschenbroich und dem Land Nordrhein-Westfalen keine grundsätzlich unterschiedlichen Gesamtergebnisse auszumachen. Während die Zahl der im Sekundären Sektor beschäftigten Arbeitnehmer zwischen 1980 und 2002 in Korschenbroich um knapp 35 vH gesunken ist, betrug der Rückgang im Landesdurchschnitt rund 33 vH; mit einem Rückgang von 38 vH stellt sich die Entwicklung im Kreis Neuss geringfügig ungünstiger dar. Die Zahl der Beschäf-

tigten im Sekundärbereich ist in diesem Zeitraum in Korschenbroich um rund 1 080 gesunken. Bei annähernd ähnlichen Gesamtergebnissen gibt es dennoch Unterschiede im Detail. In der Rezession zu Beginn der 80er Jahre nimmt die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Korschenbroich zunächst zu, während sie in den Vergleichsregionen spürbar sinkt. Als sich die Beschäftigtenzahlen des Sekundären Sektors im Land und im Kreis Neuss bereits zu stabilisieren beginnen (1984) ist in Korschenbroich ein drastischer Beschäftigungseinbruch auszumachen. Es schließt sich zwischen 1986 und 1991 eine Phase weitgehend paralleler Entwicklung an. Mit Beginn der Rezession 1992 nehmen die Beschäftigtenzahlen des Produzierenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen und im Kreis Neuss kontinuierlich bis zum Ende des Analysezeitraums ab. In Korschenbroich ist die Zahl der Beschäftigten im Sekundären Sektor zwischen 1991 und 1997 nahezu unverändert geblieben; erst danach sind wiederum drastische Arbeitsplatzeinbußen im Produzierenden Gewerbe zu verzeichnen, die sich in den beiden letzten Jahren noch beschleunigt haben.



Die Abbildung 3 zeichnet die langfristigen Entwicklungen im Tertiärbereich nach. Die Entwicklungstendenz ist in allen betrachteten Analyseeinheiten nach oben gerichtet, die Entwicklungsgeschwindigkeiten weisen jedoch nicht unerhebliche Unterschiede

auf. Während die Zahl der Beschäftigten im Tertiärbereich der Stadt Korschenbroich von knapp 1 600 im Jahre 1980 auf derzeit rund 3 550 um 123 vH gestiegen ist, betrug die Zuwachsrate im Landesdurchschnitt lediglich 48 vH. Im Kreis Neuss ist die Beschäftigung in den Handels- und Dienstleistungsbereichen zwar deutlich stärker als in Nordrhein-Westfalen gestiegen, sie erreicht mit einer Rate von 96 vH aber nicht den für die Stadt Korschenbroich ermittelten Wert.

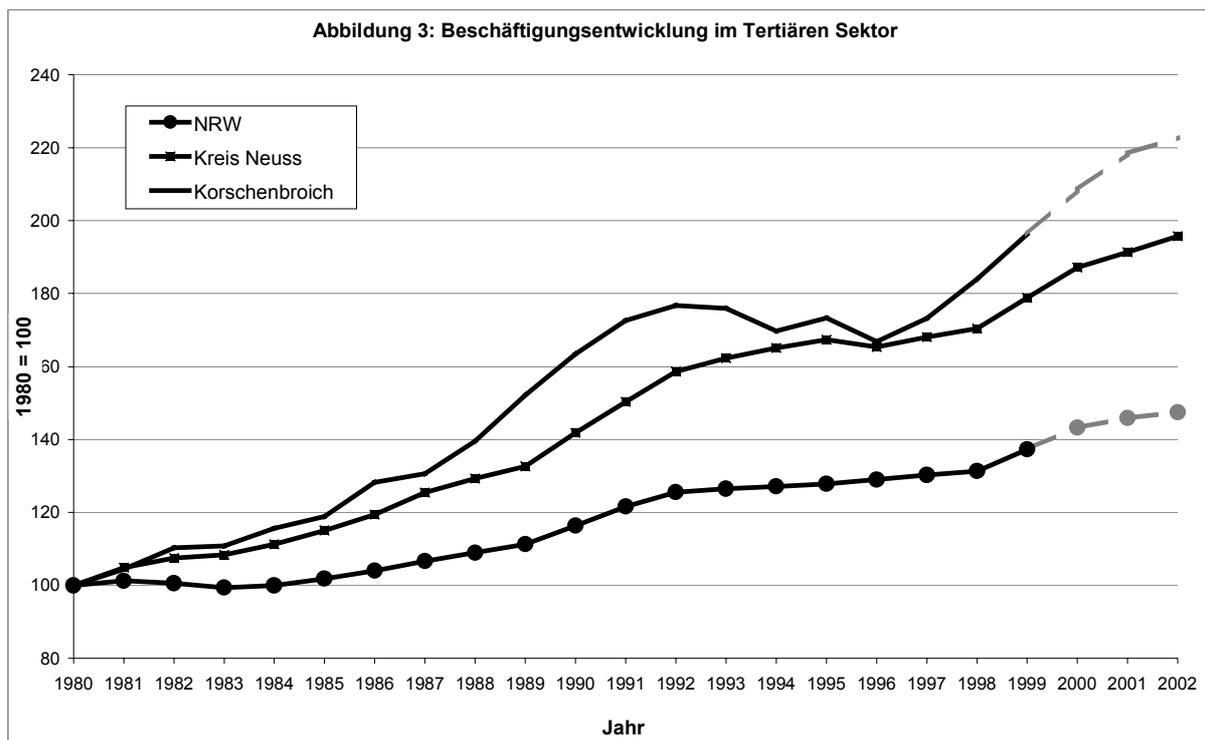


Tabelle 3 des Anhangs zeigt die sektoralen Beschäftigungsentwicklungen zum einen für den hier gewählten Standardanalysezeitraum (1984 bis 1998), zum anderen – um die Reaktion auf die jüngste Rezession deutlicher herauszuarbeiten – für die Jahre zwischen 1992 und 1998. Zunächst kann festgehalten werden, dass sich die Beschäftigtenzahlen der Stadt Korschenbroich zwischen 1984 und 1998 günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt haben – einem Anstieg um 13,8 vH (entspricht rund 700 neuen Beschäftigungsverhältnissen) steht auf Landesebene ein Zuwachs von lediglich 7,2 vH gegenüber. Der Kreis Neuss bewegt sich zwischen diesen beiden Werten; hier sind rund 11 vH neue Arbeitsplätze entstanden.

Ein Blick auf die Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe zeigt, dass die gerade beschriebene, im Vergleich zum Land günstige Beschäftigungsentwicklung der Stadt Korschenbroich kaum auf überdurchschnittlich günstige industrielle Entwicklungen

zurückgeführt werden kann. Der Arbeitsplatzabbau im Verarbeitenden Gewerbe der Stadt entspricht nämlich ziemlich genau dem Landesdurchschnitt. Die höchsten Arbeitsplatzeinbußen innerhalb der Industrie hatten das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (269), der Stahl- und Leichtmetallbau (156) und der Maschinenbau (111) zu verzeichnen. Da den Industriezweigen mit rückläufiger Beschäftigung auch solche mit einem Beschäftigungsanstieg gegenüber standen (Elektrotechnik, Sonstige Industrie), beschränkte sich der Verlust an industriellen Beschäftigungsmöglichkeiten in Korschenbroich auf rund 330.

Einen Anstieg der Beschäftigungsmöglichkeiten haben demgegenüber alle Handels- und Dienstleistungsbereiche der Stadt Korschenbroich zu verzeichnen. Ohne Ausnahme ist die Beschäftigungsentwicklung dabei günstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen:

- Mehr als 300 neue Arbeitsplätze sind zwischen 1984 und 1998 im Handel entstanden. Die Steigerungsrate von 36,8 vH lag deutlich über dem vergleichbaren Landeswert (14,9 vH). Neue Arbeitsplätze sind sowohl im Einzelhandel als auch im Großhandel entstanden, nicht jedoch im Bereich der Handelsvermittlungen.
- Auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung lag der prozentuale Anstieg der Beschäftigtenzahlen in Korschenbroich deutlich über dem Landesdurchschnitt. Rund 110 neue Arbeitsplätze sind dabei entstanden.
- Die Zahl der Beschäftigten im Bereich „Kreditinstitute und Versicherungen“ ist in Korschenbroich um fast 50 gestiegen. Auch wenn sich dieser Zuwachs eher bescheiden anhört, die Zuwachsrate übersteigt ebenfalls den Landeswert.
- Die stärksten Beschäftigungsimpulse gingen in Korschenbroich von den übrigen Dienstleistungen aus. Mehr als 450 Arbeitsplätze sind hier neu entstanden, die meisten davon bei den Beratungsdiensten. Auch das Wachstum dieses Dienstleistungssegments überstieg den nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Lediglich im Bereich „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“ lag die Zuwachsrate der Beschäftigtenzahl unter dem Landesdurchschnitt.
- Selbst bei den Organisationen ohne Erwerbszweck und im öffentlichen Sektor hat die Stadt Korschenbroich eine besonders günstige Entwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten zu verzeichnen.

Betrachtet man nur den Zeitraum nach Beginn der Rezession im Jahre 1992, so sind in allen drei Vergleichsgebieten Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Der prozentuale Arbeitsplatzabbau betrug jedoch in Korschenbroich lediglich 2,6 vH. Im Landesdurchschnitt aber 6,4 vH. Obwohl der prozentuale Rückgang der Industriebeschäftigtenzahl in diesem Zeitraum nur halb so hoch war wie im Land, gingen mehr als 230 industrielle Arbeitsplätze in Korschenbroich verloren; dabei waren insbesondere im Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau sowie im Leder-Textil- und Bekleidungs-gewerbe Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen. Während sich der industrielle Bereich zwar ungünstig, aber dennoch günstiger als im Land entwickelt hat, müssen die Aussagen für die Handels- und Dienstleistungsbereiche differenziert gesehen werden. Ein über dem Landesdurchschnitt liegender Arbeitsplatzabbau ist im Handel festzustellen; 175 Beschäftigungsmöglichkeiten gingen dabei verloren. In allen anderen Dienstleistungsbereichen hat Korschenbroich günstigere Entwicklungen als im Land zu verzeichnen. Die Beschäftigungsgewinne in den erwähnten Bereichen des Tertiären Sektors haben jedoch nicht gereicht, um den Arbeitsplatzabbau im Produzierenden Gewerbe, im Handel und in der Landwirtschaft zu kompensieren.

1.3 Shift-share-Analyse

Während die Darstellungen des vorangegangenen Abschnitts einen Eindruck der wirtschaftlichen Entwicklungen in Korschenbroich vermitteln sollten, steigen die nachfolgenden Betrachtungen in die Ursachenanalyse ein. Es geht um die Frage, auf welche Ursachen die festgestellten Entwicklungsunterschiede zwischen der Stadt Korschenbroich und dem Land Nordrhein-Westfalen zurückgeführt werden können. Zwei Fragenkomplexe stehen dabei im Mittelpunkt der Überlegungen:

- Wie ist – mit Blick auf die sektoralen Strukturen – das Wachstumspotential der Wirtschaft in Korschenbroich zu beurteilen? Von besonderem Interesse ist dabei, ob die festgestellten Entwicklungsdifferenzen möglicherweise aus den sektoralen Strukturbesonderheiten der Stadt heraus zu erklären sind.
- Haben die Standortgegebenheiten in Korschenbroich in der Vergangenheit die Ausschöpfung der in den Branchenstrukturen angelegten Wachstumspotenziale ermöglicht, oder blieb die Entwicklung hinter der – aufgrund der vorhandenen Wachstumspotenziale – zu erwartenden Entwicklung zurück?

Shift-share-Analysen⁵ sind ein von den Regionalökonomern häufig genutztes Instrument. Sie gelangen immer dann zum Einsatz, wenn man bei der Erklärung eines Sachverhalts wissen möchte, inwieweit sich Unterschiede zwischen Region und Gesamttraum aus den regionalen Sektorstrukturen heraus erklären lassen. Im vorliegenden Fall gelingt es zumindest, die Bedeutung regionaler Strukturbesonderheiten für die Erklärung regionaler Entwicklungsunterschiede herauszuarbeiten. Sie liefert darüber hinaus erste Hinweise auf die Qualität der regionalen Standortbedingungen. Die Ergebnisse der Shift-share-Analysen für die Stadt Korschenbroich sind in den Tabellen 2, 3 und 4 dargestellt; betrachtet wurden die Zeiträume von 1984 bis 1998 sowie von 1992 bis 1998.

⁵ Bei der Shift-share-Analyse wird die tatsächlich Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: in Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst - dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF). Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region schneller ($RF > 1$) oder langsamer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstruktur zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

Tabelle 2: Shift-share-Analyse für Korschenbroich (1984 bis 1998)

	1984	1998	Änderung 1984 bis 1998 NRW in %	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
					absolut	in %
Arbeitnehmer insgesamt	5.096	5.800	1,072	5.018	782	15,6
Land- und Forstwirtschaft	102	136	1,067	109	27	25,0
Energie, Wasser, Bergbau	0	0	0,612	0	0	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	2.541	2.207	0,863	2.038	169	8,3
Sonstige Industrie	41	103	0,871	36	67	188,3
Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.	30	30	0,699	21	9	43,1
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	1.287	1.064	0,887	1.092	-28	-2,6
Stahlbau und Leichtmetallbau	272	116	0,975	265	-149	-56,3
Maschinenbau	968	857	0,807	782	75	9,6
Fahrzeugbau, Büromaschinen	47	91	0,959	45	46	101,9
Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren	61	233	1,021	62	171	0,0
Elektrotechnik	28	188	1,043	29	159	544,0
Feinmechanik, Optik und EBM-Waren	33	45	0,999	33	12	36,5
Holz-, Papier-, Druckgewerbe	193	161	0,959	185	-24	-13,0
Leder-, Textil-, Bekleidungs-gewerbe	548	504	0,551	302	202	67,0
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	381	112	0,894	340	-228	-67,1
Baugewerbe	613	529	0,896	554	-25	0,0
Bauhauptgewerbe	413	253	0,810	334	-81	-24,4
Bauausbaugewerbe	200	276	1,098	220	56	25,7
Handel	866	1.185	1,149	1.002	183	0,0
Großhandel	434	551	1,120	486	65	13,4
Handelsvermittlung	49	56	2,029	99	-43	-43,7
Einzelhandel	383	578	1,088	417	161	38,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	120	231	1,225	147	84	57,2
Kreditinstitute, Versicherungen	153	200	1,102	169	31	18,6
Dienstleistungen	596	1.053	1,573	876	177	20,2
Gaststätten	100	170	1,622	162	8	4,8
Reinigung und Körperpflege	61	105	1,250	76	29	37,7
Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	176	224	1,336	235	-11	-4,7
Gesundheitswesen und Veterinärwesen	201	295	1,407	283	12	4,3
Rechts- und Wirtschaftsberatungen	58	259	2,068	120	139	116,0
Organisationen o.E. + private Haushalte	29	67	1,644	48	19	40,5
Staat	76	192	0,995	76	116	153,9
Tertiärer Sektor	1.840	2.928	1,313	2.317	611	26,3
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter						
<u>Gesamtwirtschaft</u>						
Regionalfaktor	1,0617					
Strukturfaktor	0,9186					
Standortfaktor	1,1558					
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>						
Regionalfaktor	1,0067					
Strukturfaktor	0,9296					
Standortfaktor	1,0829					
<u>Tertiärer Sektor</u>						
Regionalfaktor	1,2115					
Strukturfaktor	0,9589					
Standortfaktor	1,2635					

Eigene Berechnungen nach Angaben der statistischen Ämter

Zunächst sollen die Resultate für den längeren der beiden analysierten Zeiträume beschrieben werden. Der Regionalfaktor von 1,0617 verdeutlicht, dass sich die Be-

schäftigtenzahlen zwischen 1984 und 1998 in Korschenbroich besser entwickelt haben, als dies auf Landesebene der Fall gewesen ist. Der deutlich unter Eins liegende Strukturfaktor (0,9186) zeigt jedoch, dass die Wachstumspotenziale der Korschenbroicher Branchenstruktur eher ungünstig sind. Offenbar sind Wirtschaftszweige, die sich landesweit eher ungünstig entwickelt haben in Korschenbroich stärker, überdurchschnittlich wachsende Wirtschaftszweige dagegen schwächer als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten. Der Standortfaktor liegt dagegen erheblich über Eins (1,1558). Den Korschenbroicher Unternehmen ist es somit gelungen, eine günstigere Beschäftigungsentwicklung zu erreichen, als dies die Branchenstrukturen der Stadt erwarten ließen. Dies kann als Hinweis dafür angesehen werden, dass die Stadt Korschenbroich über besonders günstige Standortbedingungen verfügt.

Die Differenzierung nach Industrie und Tertiärbereich, die bei der Shift-share-Analyse vorgenommen wurde, erlaubt Präzisierungen der bisherigen Aussagen:

- Die Industriebeschäftigtenzahlen in Korschenbroich weisen eine dem Landesdurchschnitt vergleichbare Entwicklung auf (Regionalfaktor = 1,0067). Dies war der Fall, obwohl die industriellen Branchenstrukturen in Korschenbroich nur eine unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung erwarten ließen (Strukturfaktor = 0,9296). Da der Standortfaktor für das Verarbeitende Gewerbe einen Wert von 1,0829 annimmt, kann dies als ein Hinweis auf günstige Standortgegebenheiten für die Industrie gewertet werden.
- Der in der Tabelle 2 durchgeführte Vergleich der sektoralen Erwartungswerte mit den im Jahre 1998 tatsächlich realisierten Beschäftigtenzahlen lässt ferner erkennen, welche Industriezweige denn zu den über den Erwartungen liegenden Industriebeschäftigtenzahlen beigetragen haben. Die Shift-share-Analyse zeigt, dass es 1998 in Korschenbroich rund 170 Arbeitsplätze mehr gegeben hat, als man es aufgrund der Industriestruktur hätte erwarten können. Zu diesem positiven Abschneiden der Stadt Korschenbroich haben die Bereiche „Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, EBM-Waren“ sowie das Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe die größten Beiträge geleistet. Der Stahl- und Leichtmetallbau sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe blieben dagegen deutlich hinter dem sektoralen Erwartungswert zurück.
- Auch der Tertiäre Sektor hat sich in Korschenbroich günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt; dies bringt der hohe Regionalfaktor (1,2115) zum Aus-

druck. Dieses Resultat wurde erreicht, obwohl die Struktur des Tertiärbereichs in Korschbroich vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrelationen eher ungünstig ist; denn der Strukturfaktor erreicht lediglich einen Wert von 0,9589. Die Tertiärbereiche haben sich mithin besser entwickelt als es die sektoralen Strukturen erwarten ließen. Ein derartiges Resultat ist nur dann möglich, wenn die vorhandenen Wachstumspotenziale im Analysezeitraum mehr als ausgeschöpft worden sind; dies dürfte am ehesten gelingen, wenn die regionalen Standortvoraussetzungen günstig sind. Genau hierauf deutet der hohe Standortfaktor (1,2635) hin.

Tabelle 3: Shift-share-Analyse für Korschenbroich (1992 bis 1998)

			Änderung 1992 bis 1998 NRW in %	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
	1992	1998			absolut	in %
Arbeitnehmer insgesamt	5.956	5.800	0,936	5.330	470	8,8
Land- und Forstwirtschaft	179	136	0,972	174	-38	-21,9
Energie, Wasser, Bergbau	0	0	0,745	0	0	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	2.441	2.207	0,801	1.839	368	20,0
Sonstige Industrie	161	366	0,802	129	237	183,3
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	1.301	1.064	0,807	1.023	41	4,0
Stahlbau und Leichtmetallbau	260	116	0,872	227	-111	-48,8
Maschinenbau	936	857	0,756	708	149	21,1
Fahrzeugbau, Büromaschinen	105	91	0,844	89	2	2,7
Holz-, Papier-, Druckgewerbe	209	161	0,840	176	-15	-8,3
Leder-, Textil-, Bekleidungs-gewerbe	633	504	0,624	395	109	27,7
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	137	112	0,850	116	-4	-3,8
Baugewerbe	524	529	0,904	481	48	0,0
Bauhauptgewerbe	293	253	0,861	252	1	0,3
Bausubgewerbe	231	276	0,990	229	47	20,7
Handel	1.360	1.185	0,964	1.298	-113	0,0
Großhandel	673	551	0,932	628	-77	-12,2
Handelsvermittlung	62	56	1,248	77	-21	-27,6
Einzelhandel	625	578	0,949	593	-15	-2,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	217	231	0,976	212	19	9,0
Kreditinstitute, Versicherungen	189	200	0,976	184	16	8,5
Dienstleistungen	800	1.053	1,153	911	142	15,6
Gaststätten	197	170	1,149	226	-56	-24,9
Reinigung und Körperpflege	93	105	0,977	91	14	15,5
Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik	170	224	1,125	191	33	17,1
Gesundheitswesen und Veterinärwesen	174	295	1,083	188	107	56,5
Rechts- und Wirtschaftsberatungen	166	259	1,291	214	45	20,8
Organisationen o.E. + private Haushalte	33	67	1,171	39	28	73,4
Staat	213	192	0,904	193	-1	-0,3
Tertiärer Sektor	2.812	2.928	1,046	2.837	91	3,2
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter						
Gesamtwirtschaft						
Regionalfaktor	1,0400					
Strukturfaktor	0,9558					
Standortfaktor	1,0881					
Verarbeitendes Gewerbe						
Regionalfaktor	1,1283					
Strukturfaktor	0,9401					
Standortfaktor	1,2002					
Tertiärer Sektor						
Regionalfaktor	0,9952					
Strukturfaktor	0,9641					
Standortfaktor	1,0322					

Eigene Berechnungen nach Angaben der statistischen Ämter

Um die Stabilität der für den Zeitraum 1984 bis 1998 mit Hilfe der Shift-share-Analyse abgeleiteten Resultate zu prüfen, wurden vergleichbare Berechnungen für einen verkürzten Zeitraum (1992 bis 1998) angestellt. Dabei ergibt sich für die Gesamtwirtschaft dasselbe Bild wie für den längeren Analysezeitraum: Bei wirtschaftlichen Strukturen mit niedrigem Wachstumspotenzial hat sich die Beschäftigtenzahl in

Korschenbroich günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt; dies bedeutet, dass das kommunale Wachstumspotenzial – möglicherweise aufgrund günstiger Standortbedingungen (der Standortfaktor ist nach wie vor deutlich größer als Eins) - mehr als ausgeschöpft werden konnte. Die Konstellation für das Verarbeitende Gewerbe deckt sich genau mit den gerade getroffenen Aussagen. Genau wie für den längeren Beobachtungszeitraum wird auch zwischen 1992 und 1998 das industrielle Wachstumspotenzial in Korschenbroich als niedrig ausgewiesen. Der überaus günstige Standortfaktor liefert die Erklärung dafür, dass sich die Industriebeschäftigtenzahlen trotzdem günstiger als im Land entwickelt haben. Lediglich für den Tertiären Sektor ergibt sich im kürzeren Analysezeitraum eine etwas modifizierte Ergebniskonstellation. Danach haben sich die Tertiärbeschäftigtenzahlen in Korschenbroich ähnlich wie im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt. Aufgrund einer ungünstigen Struktur der Tertiärsektoren konnte damit eigentlich nicht gerechnet werden, so dass offenbar günstige Standortgegebenheiten die strukturellen Nachteile kompensiert haben. Obwohl auch dies noch als ein erfreuliches Resultat angesehen werden kann, beinhaltet es im Vergleich mit den Ergebnissen des längeren Analysezeitraums eine Verschlechterung.

Tabelle 4: Gesamtergebnisse der Shift-share-Analysen

	Regionalfaktor	Strukturfaktor	Standortfaktor
1984 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,0067	0,9296	1,0829
Tertiärer Sektor	1,2115	0,9589	1,2635
Gesamtwirtschaft	1,0617	0,9186	1,1558
1992 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,1283	0,9401	1,2002
Tertiärer Sektor Sektore-	0,9952	0,9641	1,0322
Gesamtwirtschaft	1,0400	0,9558	1,0881

Eigene Berechnungen

2. Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen

In den Shift-share-Analysen hat sich die Stadt Korschenbroich als ein Standort erwiesen, dem es in der Vergangenheit gelungen ist, sich trotz unterdurchschnittlicher Wachstumspotenziale überdurchschnittlich günstig zu entwickeln. Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass die Erklärung für ein solches Ergebnis in besonders günstigen (regionalen bzw. kommunalen) Standortbedingungen liegen könnte. Da sich aber gegen eine alleinige Verwendung von Shift-share-Analysen für die Beurteilung regionaler Standortbedingungen eine Reihe kritischer Einwände vortragen lassen und da diese Analyseform nichts darüber sagt, welche Standortfaktoren denn in Korschenbroich als besonders gut, und welche als eher ungünstig einzuschätzen sind, muss versucht werden, die Informationsgrundlage mit Hilfe anderer Methoden zu verbessern. Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in Korschenbroich eine Unternehmensbefragung durchgeführt, die insbesondere auf zwei Fragen Antworten liefern sollte:

- Welche Standortfaktoren halten die Unternehmen mit Blick auf ihre betriebliche Entwicklung für besonders wichtig und
- wie beurteilen die Unternehmen die Standorteigenschaften "ihrer" Stadt.

Insgesamt wurden 105 Unternehmen angeschrieben, von denen sich 33 an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 31 vH.

2.1. Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren

Als Standortfaktoren werden hier alle Determinanten der betrieblichen Standortentscheidungen - auch der Entscheidung für die Beibehaltung oder den Ausbau eines Standorts – verstanden. Damit umfasst dieser Begriff ein breites Spektrum von Faktoren

- Die **angebotsseitigen** Determinanten lassen sich nach den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, privates und öffentliches Kapital (Infrastruktur) systematisieren:
 - Mit Blick auf den Produktionsfaktor Arbeit sind das quantitative und das qualitative Angebot an Arbeitskräften sowie deren Entlohnung für die unternehme-

rischen Entscheidungen relevant.

- Beim Produktionsfaktor Boden interessieren das quantitative und das qualitative Angebot an Gewerbeflächen und gewerblich nutzbaren (Büro)-Gebäuden sowie deren Miet- und Pachtkosten bzw. Kaufpreise.
- Hinsichtlich des privaten Kapitals ist die Bereitstellung von Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere die Verfügbarkeit von Risikokapital ein wichtiger Standortaspekt.
- Hinter dem Begriff „Infrastruktur“ verbergen sich unternehmensorientierte Elemente (z.B. Verkehrsanschlüsse, Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten) und eher für den Endverbraucher relevante Faktoren (z.B. soziale Infrastruktur, Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Wohnungsangebot, Umweltaspekte). Die zuletzt erwähnten, z.T. als „weiche Standortfaktoren“ bezeichneten Standortvoraussetzungen haben in der Vergangenheit an Bedeutung gewonnen, da die Anziehungskraft einer Region für qualifizierte Arbeitskräfte mit steigender Attraktivität wächst.
- Als wichtigste **nachfrageseitige** Einflussfaktoren sind die Größe der regionalen Absatzmärkte sowie deren Entfernung und Erreichbarkeit zu nennen.
- Auch wenn vielleicht nicht immer eindeutig von den angebots- und nachfrageseitigen Faktoren abzugrenzen, sollen die **wirtschaftsräumliche Lagegunst**, das Lage- und das Agglomerationspotential einer Region als weitere Bestimmungsgründe für unternehmerische Standortentscheidungen erwähnt werden.
- Schließlich müssen die vom Verhalten des **öffentlichen Sektors** geprägten Einflussgrößen angesprochen werden - Beispiele hierfür sind die Höhe kommunaler Abgaben und Steuern (Gewerbesteuer- bzw. Grundsteuerhebesatz), das „politische Klima“, die Haltung der Kommunalverwaltung gegenüber der Wirtschaft und eventuelle Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

2.2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

2.2.1. Standortbedingungen

2.2.1.1. Bedeutung

Um herauszufinden, welche Standortfaktoren die Unternehmen in Korschenbroich für besonders wichtig halten, wurde ihnen eine Liste mit 43 möglichen Determinanten von Standortentscheidungen vorgelegt, die sie zunächst gemäß ihrer Bedeutung von „1“ (= „sehr wichtig“) bis „4“ (= „unwichtig“) gewichten sollten. Die Resultate dieses Befragungsteils sind in Abbildung 4 graphisch dargestellt:

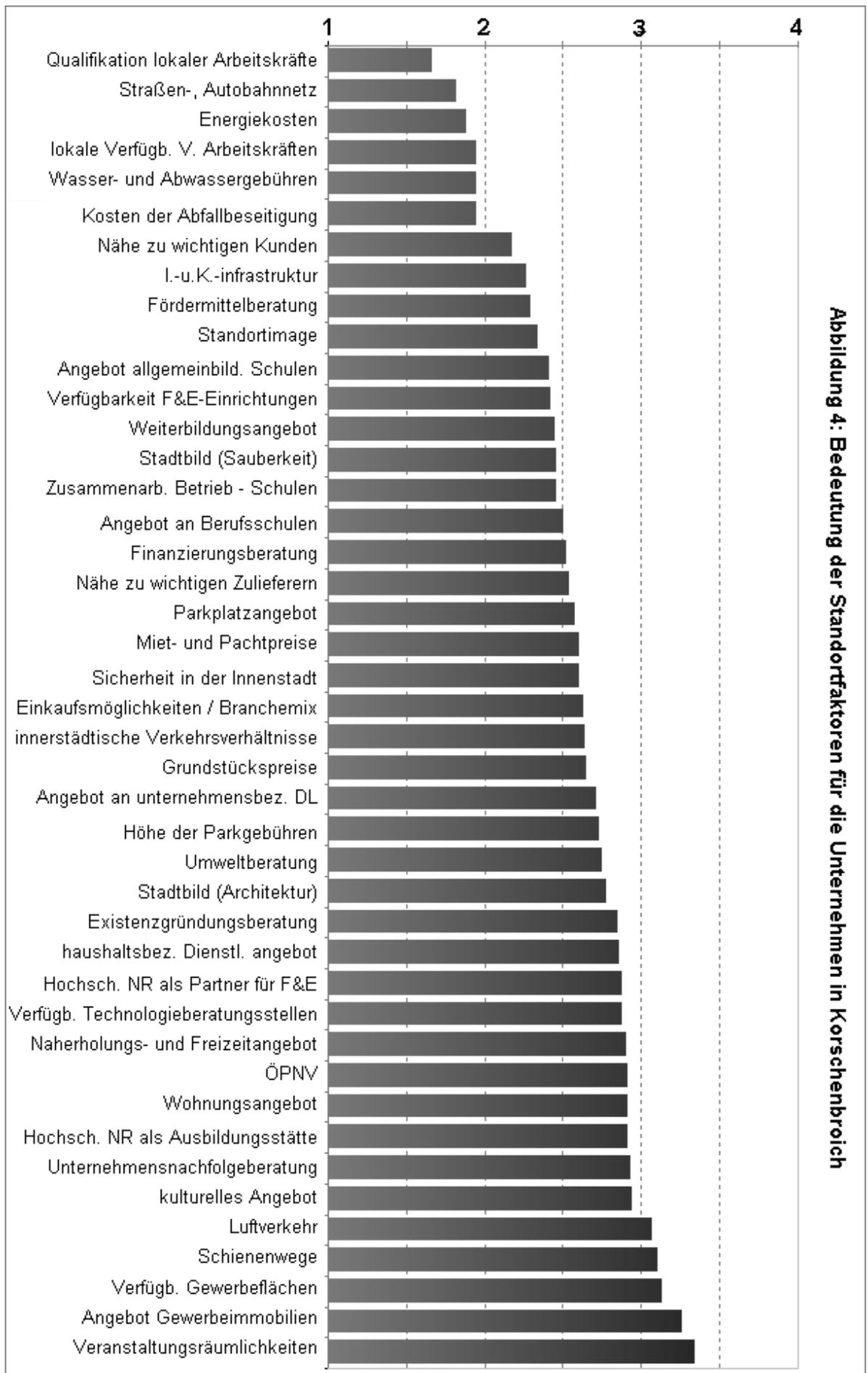


Abbildung 4: Bedeutung der Standortfaktoren für die Unternehmen in Korschensbroich

Demnach ist die Qualifikation der Arbeitskräfte der für die Korschebroicher Unternehmen wichtigste Standortfaktor. Angesichts dieser Bewertung klingt es allerdings befremdlich, dass die regionale Hochschule als Ausbildungsstätte als weniger wichtig erachtet wird. Entweder wird die Bedeutung der Hochschule von den Unternehmen nur unzureichend erkannt, oder aber sie liefert nicht die Qualifikationen, die aus Sicht der Unternehmen vorrangig sind (dies könnten ja qualifizierte Facharbeiter sein). Dass die Unternehmen den Produktionsfaktor Arbeit prinzipiell für sehr wichtig halten, ist darüber hinaus an der Tatsache abzulesen, dass die Unternehmen die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften als Standortfaktor weit oben einstufen.

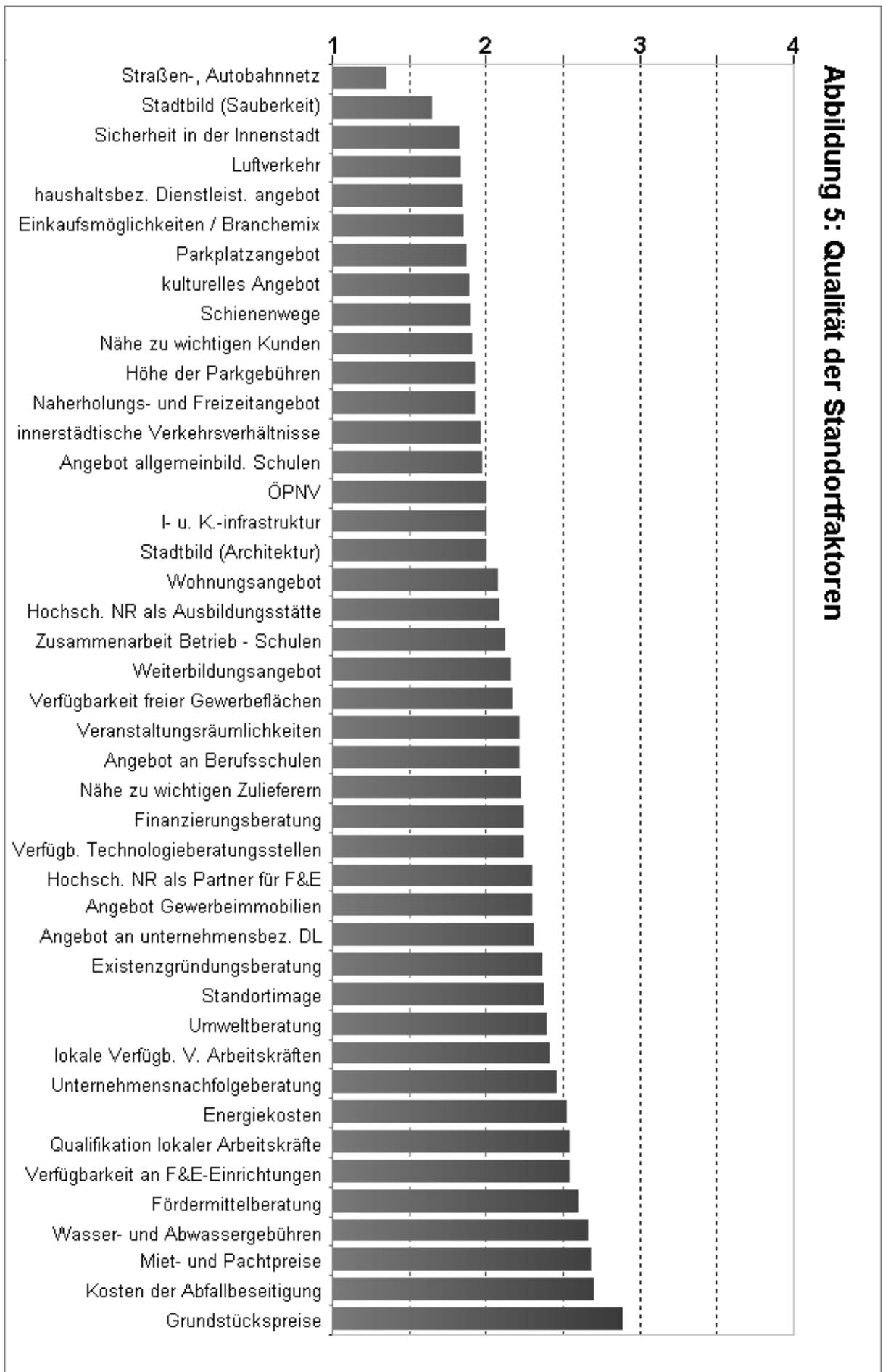
- Daneben spielen für die Korschebroicher Unternehmen offenbar die Kosten der Ver- und Entsorgung eine hervorzuhebende Rolle als Standortfaktor. Die Energiekosten, die Wasser- und Abwassergebühren sowie die Kosten der Abfallbeseitigung tauchen allesamt unter den zehn wichtigsten Standortkomponenten auf.
- Die Straßen- und Autobahnanbindung sowie die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sind aus Sicht der Unternehmen die beiden wichtigsten Infrastrukturelemente. Sie belegen bei der Anordnung der Standortfaktoren nach ihrer Wichtigkeit ebenfalls vordere Plätze. Andere Elemente der Verkehrsinfrastruktur (Luftverkehr, Schienenwege, ÖPNV) spielen für die Korschebroicher Unternehmen hingegen eine völlig untergeordnete Rolle.
- Im Vergleich mit ähnlichen Umfragen fällt die hohe Bedeutung auf, die die Korschebroicher Unternehmen der Verfügbarkeit von F&E-Einrichtungen beimessen. Dabei trauen sie der regionalen Hochschule einen Wissenstransfer über diesen Weg offenbar nicht zu; denn die Hochschule ist als F&E-Partner von eher untergeordneter Bedeutung.
- Die Unternehmen sehen die Nähe zu ihren Kunden als einen wichtigeren Standortfaktor an als die Nähe zu ihren Lieferanten.
- Generell kann man die weichen Standortfaktoren auf den mittleren Rängen finden. Ausnahmen bilden das Image und die Sauberkeit der Stadt auf vorderen, sowie die Kultur-, Erholungs- und Freizeitangebote und das Wohnraumangebot auf eher hinteren Rangplätzen.
- Überraschend ist, dass die Verfügbarkeit an freien Gewerbeflächen und Gewerbeimmobilien in der Bedeutungsskala neben der Verfügbarkeit geeigneter Veran-

staltungsräume die letzten Plätze belegen.

- Von den hinterfragten Beratungsangeboten ist den Korschebroicher Unternehmen die Fördermittelberatung am wichtigsten – sie gehört zu den zehn wichtigsten Standortfaktoren. Existenzgründungsberatung, Technologieberatung und Unternehmensnachfolgeberatung sind hingegen von geringerer bis geringer Relevanz.

2.2.1.2. Qualität

Um etwas darüber zu erfahren, wie die Unternehmen die Standortgegebenheiten an ihrem Unternehmensstandort einschätzen, wurden sie gebeten, die Qualität der gleichen Standortfaktoren in Korschebroich mit Noten von „1“ (= gut) bis „4“ (= schlecht) zu beurteilen. Wirft man zunächst einen Blick darauf, wie alle 43 Standortfaktoren im Durchschnitt von den Unternehmen bewertet werden, so ergibt sich eine Benotung von 2,23, die aus Sicht der Stadt sicherlich positiv zu bewerten ist. Die Resultate sind in der Abbildung 5 im Detail dargestellt. Nach Auffassung der Unternehmen ist Korschebroich...



- ...ein Standort mit einer hervorragenden Verkehrsanbindung – sowohl über die Straße als auch auf dem Luftwege; die Anbindung an den ÖPNV wird zumindest als ausreichend angesehen. Dies ist sicherlich auch ein Grund für die als gut empfundene Kundennähe.
- ...ein Standort mit einer guten Anbindung an die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur.
- ...eine saubere Stadt, in der sich die Menschen in der Innenstadt sicher fühlen.
- ...eine Stadt mit einem guten Angebot an haushaltsbezogenen Diensten und Einkaufsmöglichkeiten, wobei die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse und die Parkmöglichkeiten zur Nutzung dieser Angebote offenbar als vollkommen hinreichend und die Parkgebühren als nicht zu hoch empfunden werden.
- ...eine Stadt mit einem guten Kulturangebot und durchaus zufriedenstellenden Naherholungs- und Freizeitangeboten.
- ...eine Stadt mit zufriedenstellenden bis guten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Das Angebot an allgemeinbildenden Schulen, die Nähe zu einer Hochschule und die Weiterbildungsangebote gehören zu den Faktoren, die überdurchschnittlich gut bewertet werden.
- Schließlich gehören auch das Wohnungsangebot und das architektonische Bild der Stadt noch zu ihren Stärken.

Zieht man aus diesen Stärken ein Resümee, so muss es wohl lauten: In Korschenbroich kann man gut leben. Denn die meisten der aufgezählten Stärken sind für die Wahl des Wohnstandorts von größerer Relevanz als für die Wahl eines Produktionsstandorts. Immerhin gehören mit den verkehrsinfrastrukturellen Gegebenheiten aber auch direkt unternehmensbezogene Standortfaktoren zu den Korschenbroicher Stärken.

Die Befragung liefert aber auch klare Hinweise darauf, wo die Unternehmen die Schwächen ihres Standorts sehen:

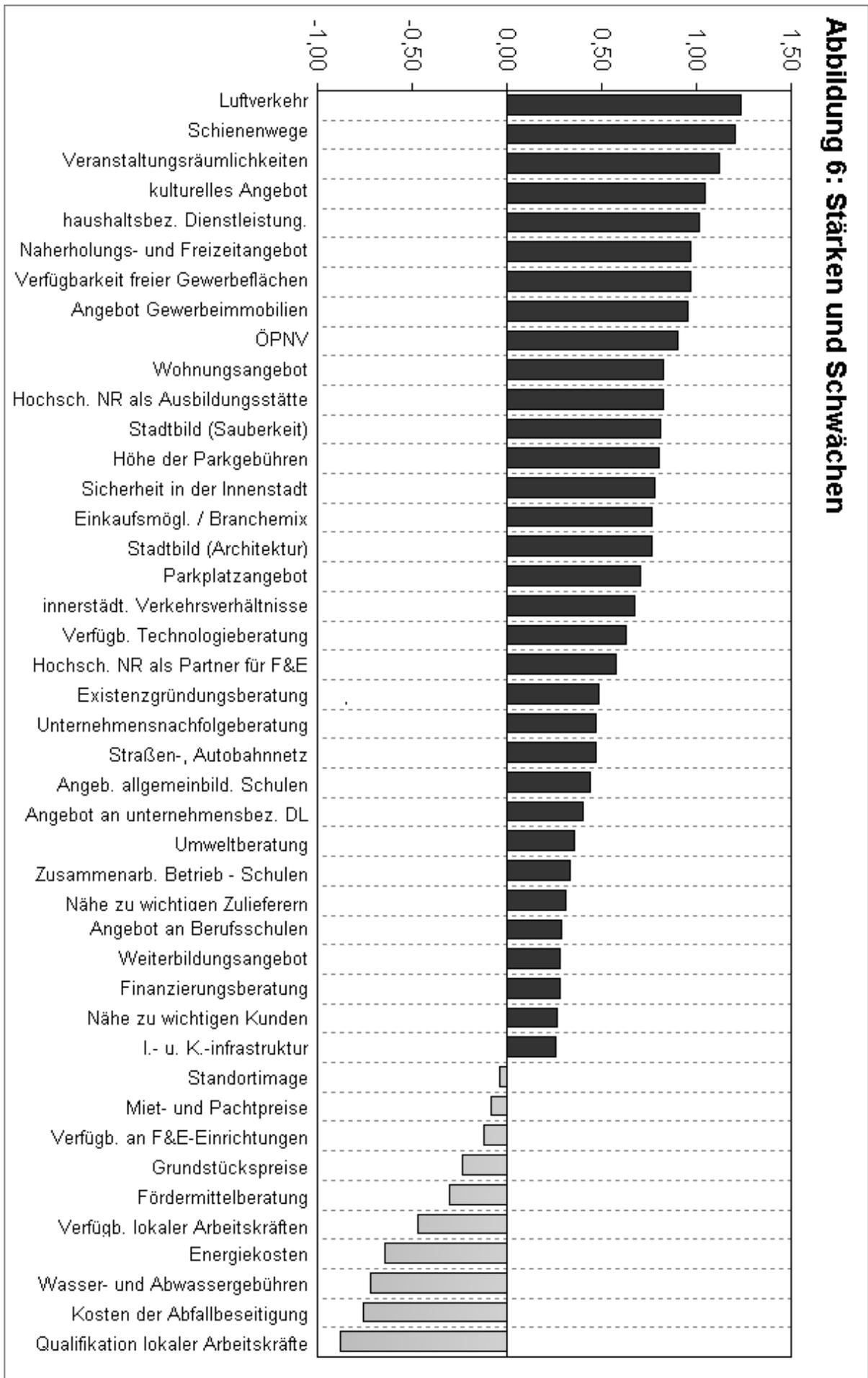
- Offensichtlich empfinden die Unternehmen die Kosten am Standort Korschenbroich als zu hoch.
 - o Dies betrifft einerseits die Kosten des Produktionsfaktors Boden. So-

wohl die Grundstückspreise als auch die Mieten werden schlecht beurteilt.

- Und es betrifft andererseits die Kosten der Ver- und Entsorgung. Die Kosten der Abfallbeseitigung, die Wasser- und Abwassergebühren und die Energiekosten werden kritisiert.
- Offenbar haben die Korschebroicher Unternehmen Probleme, die für sie geeigneten Arbeitskräfte zu finden. Dies hat wohl einerseits etwas mit der Qualität zu tun, es scheint andererseits aber auch schlicht Probleme mit der Verfügbarkeit von Arbeitskräften zu geben.
- Neben den kostenseitigen Faktoren bemängeln die Unternehmen viele beratungsorientierte Faktoren; sie finden sich auf den hinteren Plätzen der Qualitätsbeurteilung wieder - „Fördermittelberatung“, „Unternehmensnachfolgeberatung“, „Umweltberatung“, „Existenzgründungsberatung“ und „Finanzierungsberatung“ sind Beispiele hierfür. Offenbar werden die entsprechenden Beratungsangebote in Korschebroich als nicht hinreichend empfunden.
- Zur Vervollständigung sei erwähnt, dass die Korschebroicher Unternehmen auch das Image und den Bekanntheitsgrad ihrer Stadt als wenig positiv beurteilen.

2.2.1.3. Bedeutung und Qualität im Vergleich

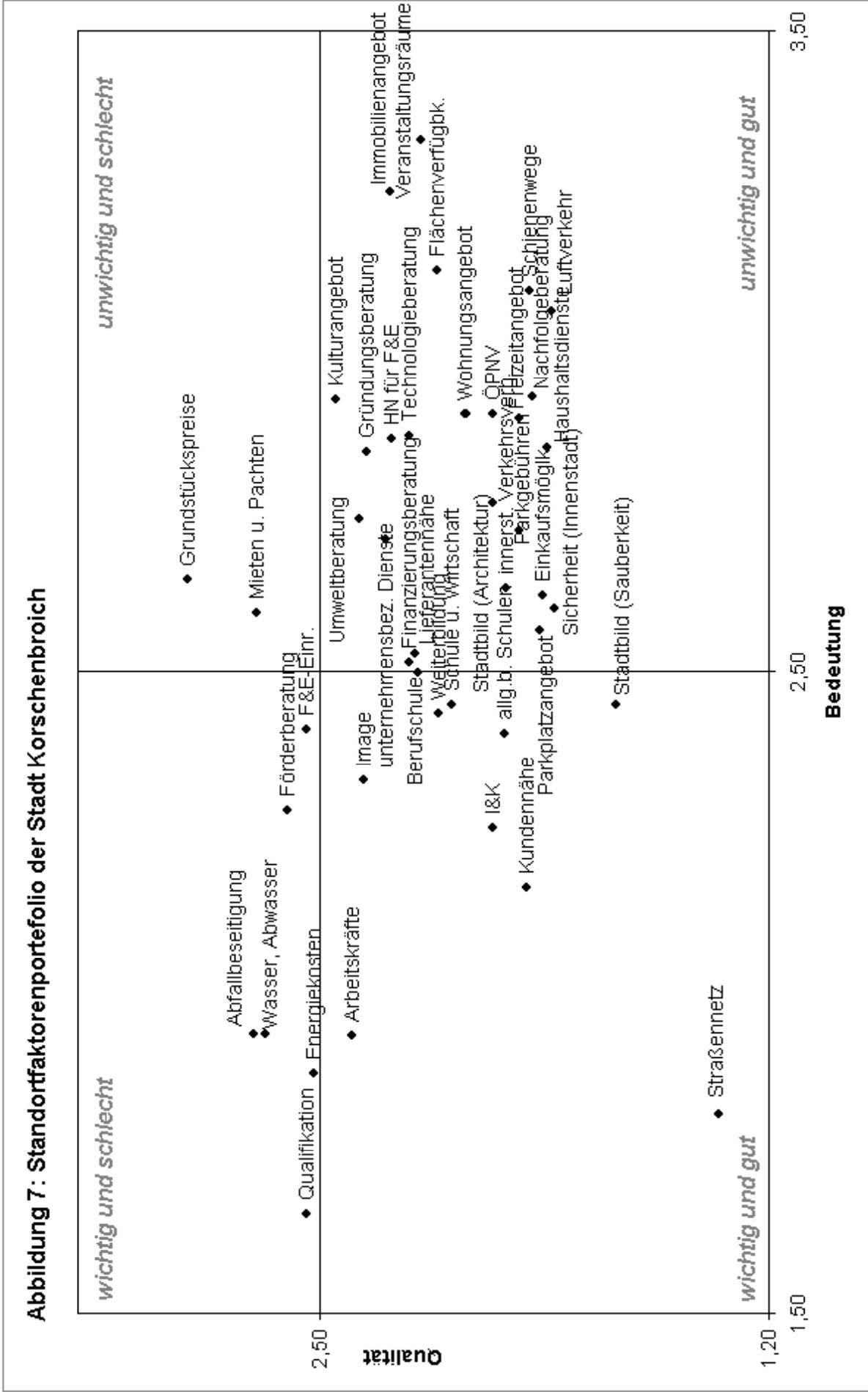
Die Gegenüberstellung der Bedeutungseinschätzung eines Faktors und seiner Qualitätsbeurteilung durch die Unternehmen erfolgt zunächst durch Differenzenbildung. Dieses Vorgehen lässt die Defizite und Stärken des jeweiligen Standortfaktors erkennen, und vermag so Hinweise auf dringenden Handlungsbedarf zu geben. Nach den in Abbildung 6 dargestellten Resultaten würde sich der Handlungsbedarf im Fall der Stadt Korschebroich auf relativ wenige defizitäre Bereiche beschränken, denn bei der überwiegenden Zahl von Standortfaktoren ergibt sich auf der Differenzenskala nämlich ein positiver Wert:



- Trotz der bundesweit hohen Arbeitslosigkeit fällt auf, dass die Unternehmen in Korschenbroich Probleme haben, die geeigneten Arbeitskräfte zu finden. Dementsprechend ergibt sich bei der Arbeitskräftequalifikation das deutlichste Missverhältnis zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung. Etwas abgeschwächt sind die Probleme, die die Unternehmen mit der lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften haben.
- Neben den arbeitsmarktorientierten Aspekten sind es die Kostenbelastungen durch die Energie- und Wasserversorgung sowie durch die Abfall- und Abwasserentsorgung, bei denen die Qualitäts- deutlich hinter der Bedeutungsbewertung zurückbleibt.
- Der dritte Schwächebereich der Korschenbroicher Wirtschaft sind offenbar die Preise für Grund und Boden – ob gekauft oder gemietet. Auch hier ist die Qualitätsbeurteilung ungünstiger als die Bedeutungseinschätzung.
- Schließlich ergeben sich auch bei der Fördermittelberatung, bei der Verfügbarkeit von F&E-Einrichtungen und beim Image der Stadt Resultate, die Handlungsbedarf signalisieren.
- Die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, die Anbindung an Schienen- und Luftwege sowie einige „weiche“ Standortfaktoren zählen dagegen zu den Stärken der Stadt Korschenbroich.

Abbildung 7 zeigt dieselben Resultate nochmals als Portfolio-Darstellung. Dabei wird die Qualitätsbeurteilung auf der y-Achse, die Bedeutungsbeurteilung auf der x-Achse abgetragen. Wählt man die mittlere Beurteilungsmöglichkeit (den Median) als Trennlinie, so lassen sich vier Gruppen von Standortfaktoren unterscheiden:

- Solche, die als wichtig erachtet und gut bewertet werden (sie sind die Pluspunkte der Kommune in einem interregionalen Standortwettbewerb),
- solche die die Unternehmen für wichtig halten, die aber als schlecht angesehen werden (sie zeigen den dringendsten Handlungsbedarf),
- solche, die die Unternehmen für unwichtig halten, die sie aber mit gut beurteilen und
- schließlich solche, die unwichtig sind, und deren Qualität schlecht beurteilt wird.



Ein erster Blick auf die Abbildung zeigt, dass die Zahl der Standortfaktoren, die gut (d.h. mit einer besseren als der mittleren Note) bewertet werden, weitaus größer ist, als die Zahl der schlecht bewerteten Faktoren. Dies ist ein Indiz für die gute Qualität des Standorts Korschenbroich. Darüber hinaus kann man folgendes festhalten:

- **Wichtig und gut:** Standortfaktoren, die die Unternehmen als wichtig ansehen, und die gleichzeitig zu den Stärken des Wirtschaftsstandorts Korschenbroich gehören, sind die Anbindung an das **Straßen- und Autobahnnetz**, die dadurch gegebene Nähe zu **den Kunden**, die **I&K-Infrastruktur** sowie das Angebot an **schulischen** Ausbildungsmöglichkeiten und an Weiterbildungsmöglichkeiten. Mit Einschränkungen (die Qualitätsbeurteilungen fallen hier schlechter aus, man könnte fast von einem neutralen Bereich sprechen) können die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und das Image der Stadt dieser Gruppe zugeordnet werden.
- **Wichtig und schlecht:** Wichtige Standortfaktoren, bei denen die Unternehmen am Standort Korschenbroich Probleme sehen sind die **Qualifikation der Arbeitskräfte** sowie die Ver- und Entsorgungskosten. Auch die Beratung über Fördermittel und das Angebot an Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen gehören noch zu den relativ wichtigen, aber schlecht beurteilten Standortbedingungen.
- **Unwichtig und gut:** Am stärksten ist die Gruppe von unwichtigeren Standortfaktoren besetzt, deren Qualität am Standort Korschenbroich die Unternehmen aber überdurchschnittlich bewerten. Die Tatsache, dass die Unternehmen die Standortfaktoren in dieser Gruppe als unwichtig einstufen, sollte den erfreulichen Aspekt dieses Resultats nicht verdecken: Bei Standortentscheidungen können - bei annähernd gleicher Beurteilung der wichtigen Standortbedingungen - durchaus auch die unwichtigeren Faktoren entscheidungsrelevant werden. Die Elemente der Verkehrsinfrastruktur (mit der wichtigen Ausnahme von Straßen und Autobahnen), nahezu alle weichen Standortfaktoren (Kulturangebot, Stadtbild, Freizeitangebot...) sowie ein großer Teil der für Unternehmen angebotenen Beratungsmöglichkeiten bilden das inhaltliche „Gerüst“ in dieser Gruppe.
- **Unwichtig und schlecht:** Lediglich zwei der abgefragten Standortfaktoren bilden diese Gruppe - die Grundstückspreise sowie die Miet- und Pachtkosten.

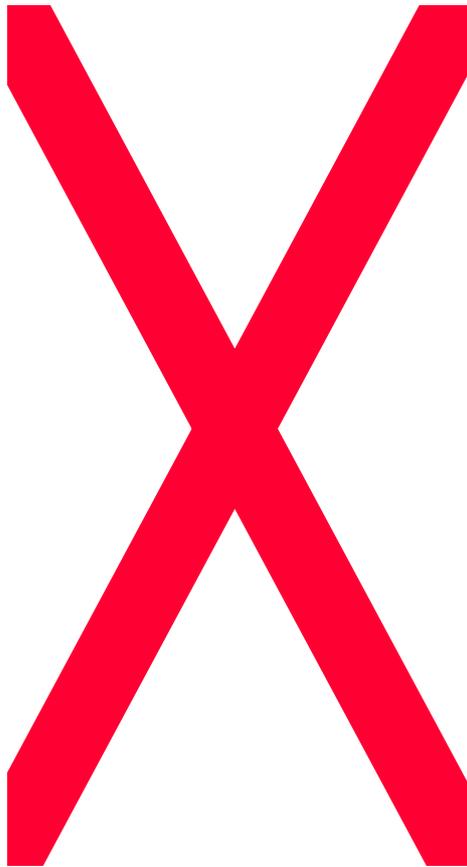
2.2.2. Kommunalpolitische Standortbedingungen

Während es in den gerade vorgetragenen Überlegungen darum ging, Informationen über die allgemeinen Standortvoraussetzungen der Stadt Korschenbroich zusammenzutragen, stehen die kommunalpolitischen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt der nun folgenden Ausführungen. In der angesprochenen Befragung von Korschenbroicher Unternehmen wurden den Unternehmen nämlich auch einige Fragen vorgelegt, bei denen es um die Rolle der kommunalen Wirtschaftspolitik ging.

Was die Bedeutung der 15 abgefragten kommunalpolitischen Standortbedingungen anbelangt, kann man zunächst feststellen, dass diese offenbar von den Unternehmen im Durchschnitt als wichtiger (Bewertung: 2,30) angesehen werden als die im vorigen Abschnitt behandelten „normalen“ Standortbedingungen (Durchschnittsbewertung: 2,59). Die Qualität der 15 abgefragten kommunalpolitischen Standortfaktoren haben die Korschenbroicher Unternehmen im Durchschnitt mit der Note 2,63 bewertet. Diese Bewertung liegt zum ersten oberhalb der „Mittleren Note“ (2,5); dies bedeutet, dass die kommunale Wirtschaftspolitik relativ schlecht beurteilt wird. Zum zweiten liegt diese Durchschnittsnote deutlich oberhalb der Durchschnittsnote der zuvor behandelten allgemeinen Standortfaktoren (2,17); dies bedeutet, dass die kommunalpolitischen Standortbedingungen schlechter bewertet werden als die Gesamtheit aller Standortbedingungen. Anders formuliert: Die Qualitätsbeurteilungen durch die Unternehmen sind kaum noch als mittelmäßig zu bezeichnen. Diese nicht einmal mittelmäßigen Bewertungen geben einen Hinweis darauf, dass sich wesentliche Unzufriedenheitspotenziale mit dem Standort Korschenbroich im Einflussbereich der kommunalen Wirtschaftspolitik befinden.

Bei der Betrachtung der einzelnen Resultate soll wiederum mit der Bedeutungsbeurteilung begonnen werden (vgl. Abbildung 8): Gemäß den Erwartungen finden sich die fiskalischen „harten“ Faktoren auf den ersten Plätzen; bei ihnen ist eine Einflussnahme seitens der Kommunen (zumindest theoretisch) möglich. Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kommunalverwaltung bzw. innerhalb der Kommunalverwaltung nehmen die nächsten Plätze in der Bedeutungsrangfolge ein (Reaktionszeiten der Behörden, Kooperation der einzelnen Ämter, Wirtschaftsfreundliches Klima, Regelungsdichte). Auch die Rolle der kommunalen Wirtschaftsförderung wird von den Unternehmen noch für relativ wichtig gehalten. Überraschend ist die relativ niedrige Bedeutung, die von dem am Standort ja bereits ansässigen

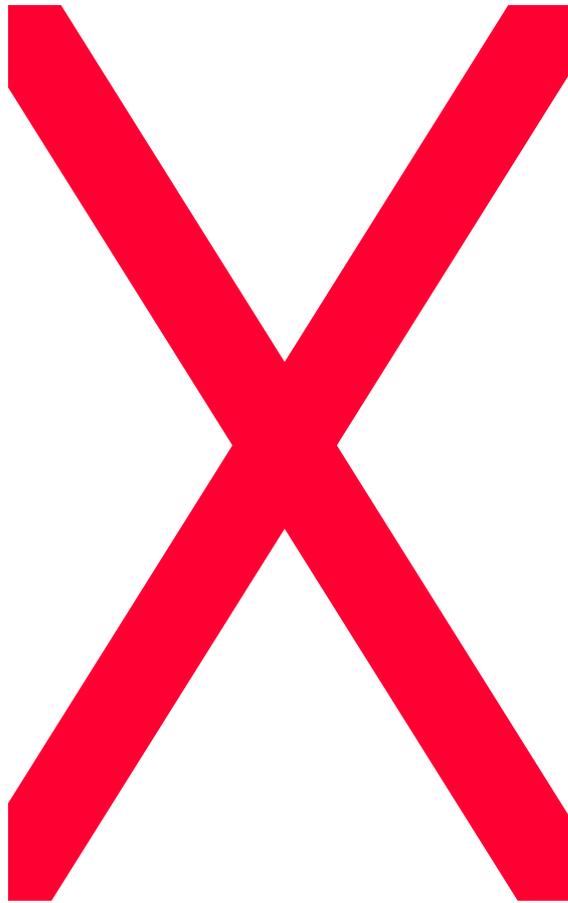
Unternehmen den Maßnahmen im Bereich der Bestandspflege beigemessen wird. Auch die von den Unternehmen eigentlich viel beklagte Dauer behördlicher Genehmigungsverfahren taucht bei den Korschebroicher Unternehmen erst unter „ferner liefern“ auf. Die übrigen Aspekte (Marketingmaßnahmen von Seiten der Kommune und der Region, die Privatisierung kommunaler Leistungen und die Unterstützung bei der Grundstückssuche) sind aus Sicht der Unternehmen nur von nachrangiger Bedeutung.



Schaut man sich die Qualitätsbeurteilungen an, so fällt auf, dass die Rangfolge der Bewertungen in vielen Fällen genau umgekehrt zu der Rangfolge der Bedeutungsbeurteilungen ist. Standortfaktoren, mit deren Qualität die Unternehmen zufrieden sind, werden demnach in ihrer Bedeutung heruntergestuft; Faktoren, mit denen die Unternehmen unzufrieden sind, werden entsprechend bei der Bedeutung heraufgestuft. Nach dieser allgemeinen Feststellung ist es kaum mehr überraschend, dass die Belastung mit kommunalen Steuern und Abgaben von den Unternehmen am schlechtesten beurteilt wird. Neben den fiskalischen Faktoren erhält die „Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren“ die schlechteste Beurteilung (2,92). Vergleichsweise positiv schneiden die Marketingmaßnahmen der Stadt und der Region, die Erreichbarkeit der Kommunalverwaltung und die Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung ab.

Recht gut positioniert sind einige eher beratungsorientierte Leistungen der Kommune (Citymarketing, Unterstützung bei der Grundstückssuche). Ihre organisatorischen Aufgaben (Erreichbarkeit/Öffnungszeiten, Dauer der Genehmigungsverfahren, Kooperation der Ämter, Angemessenheit behördlicher Regelungen) scheint die Kommune in zufriedenstellender Weise wahrzunehmen; die genannten Faktoren finden sich im Mittelfeld der Differenzenskala wieder.

Abbildung 9 zeigt die kommunalpolitischen Standortbedingungen nochmals als Portfolio-Darstellung:



Wichtig und gut: Drei kommunalpolitische Handlungsfelder sehen die Unternehmen als wichtig an und bewerten gleichzeitig besser als mit der mittleren Beurteilungsmöglichkeit: Die Kooperation der städtischen Ämter, ihre Erreichbarkeit sowie das regionale Standortmarketing, das wohl im wesentlichen eine Aufgabe des Kreises Neuss ist.

- **Wichtig und schlecht:** Neben den kommunalfiskalischen Belastungen gehören die Wirtschaftsfreundlichkeit und die Reaktionszeiten der Kommunalverwaltungen zu den Bereichen, in denen die Unternehmensantworten einen dringenden Handlungsbedarf signalisieren. Auch die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung, die behördliche Regelungsdichte und die ergriffenen Maßnahmen zu Pflege des am Ort vorhandenen Bestands an Unternehmen gehören zu dieser recht großen Gruppe von Faktoren.
- **Unwichtig und gut:** Das Citymarketing ist die einzige Komponente von kommunalpolitischen Standortbedingungen, die von den Unternehmen hier eingruppiert wird.
- **Unwichtig und schlecht:** Die Privatisierung öffentlicher Leistungen und Hilfen bei der Grundstückssuche sind Faktoren, die die Unternehmen zwar als weniger wichtig empfinden, bei denen sie aber dennoch einen Verbesserungsbedarf auf Seiten der Kommune sehen. Auch Bemühungen, die Dauer von Genehmigungsverfahren zu verkürzen, würden die Unternehmen sicherlich positiv beurteilen.

3. Zukünftige Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung

3.1. Bevölkerungsprognose und erwartete Entwicklung des Arbeitsangebots

Die Bevölkerungsprognostiker sagen für die Bundesrepublik Deutschland ähnlich wie in anderen hochentwickelten Volkswirtschaften erhebliche Veränderungen der Bevölkerungszahlen und -strukturen voraus. Danach wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung in den nächsten Jahren erheblich zugunsten der älteren Menschen verändern. Die damit in Verbindung stehenden gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Themenstellungen werden inzwischen zunehmend diskutiert - z. B. Zuwanderungen zur Kompensation abnehmender Einwohnerzahlen, ein steigender Anteil älterer Menschen und die damit verbundenen Probleme in der Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme, ein rückläufiger Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter und damit verbunden eine mögliche Arbeitskräfteknappheit sowie die rückläufigen Anteile jüngerer Menschen an der Gesamtbevölkerung mit ihren Konsequenzen für die Erneuerung und den Fortschritt einer Gesellschaft. Von den Veränderungen der Bevölkerungszahlen und -strukturen werden zwar alle deutschen Regionen in tendenziell ähnlicher Weise betroffen sein; dennoch wird es überall regionale Besonderheiten geben, die für die kommunalen und regionalen Planungen von größter Wichtigkeit sein können.

Vor diesem Hintergrund sind regionalisierte Prognosen zur Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Bevölkerungsstrukturen eine wichtige Planungshilfe für die Gebietskörperschaften, denn sie liefern zum einen wichtige Informationen für die kommunalen Planungen der altersgruppenspezifischen Sozialinfrastruktur (Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Seniorenheime, Einrichtungen für ältere Bürger etc.), und sie sind zum anderen erforderlich, wenn man sich eine Vorstellung über die zukünftige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots verschaffen möchte.

Für Nordrhein-Westfalen sowie für seine Kreise und kreisfreien Städte erstellt das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) im zweijährigen Turnus Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung. Für die kreiszugehörigen Gemeinden gibt es vergleichbare Vorausberechnungen zwar nicht, das LDS bietet jedoch die Möglichkeit an, Modellrechnungen auch für kleinere Gebietseinheiten (z.B. kreiszugehörige

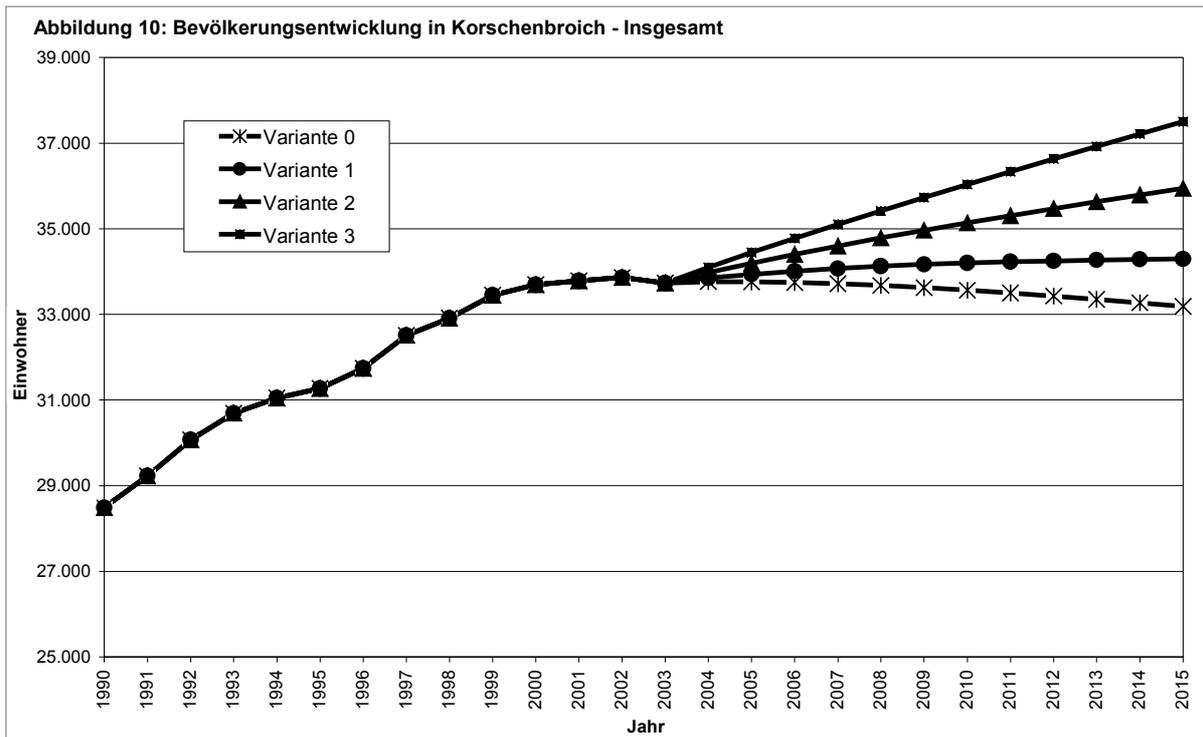
Gemeinden, Stadtteile) in „Eigenverantwortung des Auftraggebers“ durchzuführen. Dies bedeutet, dass das LDS sein „Know-how“ auf dem Gebiet der Bevölkerungsprognose sowie seine Datenverarbeitungskapazitäten zur Verfügung stellt. Darüber hinaus leitet das LDS die den Vorausberechnungen zugrunde zu legenden Annahmen über die natürliche Bevölkerungsbewegung aus den Vergangenheitswerten ab. Die Annahmen bezüglich der Wanderungsbewegungen sind dagegen vom jeweiligen Auftraggeber „in Eigenverantwortung“ festzulegen.

Für die Stadt Korschenbroich wurden beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik vier Vorausberechnungsvarianten in Auftrag gegeben:

- „Variante 0“: Keine Zu- und Abwanderungen (Referenzmodell). Die Berechnung dieser Variante wird vom LDS üblicherweise empfohlen. Das Ergebnis zeigt, wie sich die Einwohnerzahlen der Kommune ohne Zuwanderungen von und ohne Abwanderungen nach außen entwickeln würden. Die regionale Bevölkerungsentwicklung wird in dieser Variante also ausschließlich durch die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) bestimmt.
- „Variante 1“: Jährlicher Wanderungssaldo = + 85. Diese Wanderungsannahme orientiert sich an den in jüngerer Zeit für die Stadt Korschenbroich beobachteten Wanderungssalden. Seit der Jahrtausendwende ist der bis dahin deutlich positive Wanderungssaldo gesunken. In Anbetracht der Wanderungsbewegungen der letzten drei Jahre erscheint die hier gesetzte Annahme fast noch zu optimistisch.
- „Variante 2“: Jährlicher Wanderungssaldo = + 210. Diese Vorausberechnungsvariante orientiert sich an dem in der Vergangenheit beobachteten mittelfristigen Durchschnitt; ihr liegen die Wanderungssalden der letzten zehn Jahre zugrunde. Darüber hinaus würde auch eine an den Wohnbauflächenreserven der Stadt Korschenbroich orientierte Prognose eine ganz ähnliche Annahme hinsichtlich des Zuwanderungssaldos setzen.
- „Variante 3“: Jährlicher Wanderungssaldo = + 330. Diese Vorausberechnungsvariante wurde in die Überlegungen einbezogen, weil die Wanderungssalden der Stadt Korschenbroich im Durchschnitt der letzten 15 Jahre eine ähnliche Größenordnung erreicht haben. Sie muss allerdings als die obere Grenze betrachtet werden. Es dürfte allerdings auch von Interesse für die Kommunalverwaltung sein,

welche Einwohnerzahl die Stadt im Jahre 2015 selbst bei optimistischsten Zuwanderungsannahmen erreichen kann und wie die Altersstrukturen dann aussehen werden.

Abbildung 10 verknüpft die Ergebnisse der Prognoserechnungen mit der Bevölkerungsentwicklung seit 1990.



Zwischen 1990 und dem Jahr 2002 ist die Einwohnerzahl in Korschenbroich um rund 5 400 gestiegen; knapp 34 000 Menschen leben derzeit in der Stadt. Dabei müsste man aber eigentlich stärker differenzieren; denn der kontinuierliche Anstieg der Einwohnerzahlen hat in den 90er Jahren stattgefunden, während die Einwohnerzahlen seit dem Jahr 2000 stagnieren.

Betrachtet man nun die zukünftige Bevölkerungsentwicklung (ab 2003), so fällt auf, dass die Variante 3 zu einer Fortsetzung des in den neunziger Jahren zu beobachtenden Einwohnertrends führen würde. Im Jahre 2015 hätte die Stadt dann 37 500 Einwohner; dies entspräche einem Anstieg gegenüber dem Jahr 2003 von 11,2 vH (vgl. auch Tabellen 4 bis 7 im Anhang). Legt man die Variante 2 zugrunde, so würde die Entwicklung der Korschenbroicher Einwohnerzahlen nach der letzten Phase der Stagnation wieder einen „Wachstumspfad“ einschlagen; dieser läge aber unterhalb

des in den 90er Jahren beobachteten Trends. Im Jahre 2015 hätte Korschenbroich unter dieser Annahme knapp 36 000 Einwohner, was einem prozentualen Anstieg von 6,5 vH entspräche. Abbildung 9 verdeutlicht auch, dass für eine Stabilisierung der Korschenbroicher Einwohnerzahlen auf dem derzeitigen Niveau ein jährlicher Zuwanderungssaldo erforderlich ist, der etwa in der Größenordnung von Variante 1 – bzw. leicht darunter - liegt. In diesem Fall hätte Korschenbroich im Jahr 2015 rund 34 300 Einwohner; 1,7 vH mehr als derzeit. Schließlich verdeutlicht der Verlauf der Kurve im Falle der Variante 0, wie sie sich die Korschenbroicher Einwohnerzahlen allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungskomponente entwickeln würden. Dabei würden die Einwohnerzahlen nach dem Jahr 2005 zu sinken beginnen. Im Jahr 2015 läge die Einwohnerzahl mit 33 200 um etwa 1,5 vH unter dem Ausgangswert. Allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegungen würde die Einwohnerzahl in Korschenbroich mithin sinken.

Neben der Entwicklung der Einwohnerzahlen interessiert insbesondere die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung. Im folgenden soll deshalb die Entwicklung einzelner Altersgruppen ausführlicher betrachtet werden (vgl. Tabellen 4 bis 7 und die Abbildungen 2 a bis 2 c im Anhang).

- **Personen im erwerbsfähigen Alter** (Personen im Alter von 19 bis unter 60 Jahren). Im Jahr 2003 gab es in Korschenbroich 19 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Diese Zahl würde allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Variante 0) um rund 1 000 bzw. 5,2 vH zurückgehen. Kaum Veränderungen des kommunalen Erwerbspersonenpotenzials würden sich in der Variante 1 ergeben. Im Jahr 2015 läge die Zahl leicht (1,3 vH) unter dem jetzigen Wert – allerdings nach 2013 mit sinkender Tendenz. Die beiden verbleibenden Varianten 2 und 3, die von höheren Zuwanderungssalden ausgehen, lassen dagegen bis zum Jahr 2015 noch einen Anstieg der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter erwarten – bei Variante 2 um rund 800 bzw. 4,4 vH, bei Variante 3 um fast 1 900 bzw. 9,8 vH. Mit einer Entlastung des kommunalen Arbeitsmarktes von Seiten des Arbeitsangebots wäre in diesen beiden Fällen also nicht zu rechnen. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung, der 2003 56,7 vH betrug würde sich in den Prognosevarianten 2 und 3 bis zum Jahr 2015 kaum verändern. In den beiden ersten Varianten wäre ein leichter Rückgang des Anteils (54,7 vH bzw. 55,1 vH) zu verzeichnen.

- **Jüngere Menschen** (Personen unter 19 Jahren). Unabhängig von der betrachteten Prognosevariante kann man davon ausgehen, dass die Zahl der Einwohner unter 19 Jahren bis zum Jahr 2015 zurückgehen wird. Dabei ist der stärkste Rückgang dann zu erwarten, wenn man von Wanderungsbewegungen absieht und alleine die natürliche Bevölkerungsentwicklung zugrunde legt. In diesem Fall sinken die Zahlen in dieser Altersgruppe von 7 063 im Jahr 2003 um mehr als 20 vH auf rund 5 600. durchgängig. Unter den anderen Annahmekonstellationen fallen die Entwicklungen zwar etwas moderater aus, aber selbst bei den in Variante 3 unterstellten hohen Zuwanderungssalden sind rückläufige Besatzziffern in dieser Altersgruppe nicht zu vermeiden. Die Besatzziffern würden 2015 zwischen 5 830 (Variante 1) und 6 530 (Variante 3) liegen; dies entspräche prozentualen Rückgängen zwischen 17,5 vH und 7,5 vH. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung würde von derzeit knapp 21 vH auf Werte zwischen 16,9 vH (Variante 0) und 17,4 vH sinken.

Für die kommunalen Schul- und Kindergartenplanungen ist neben den Gesamtzahlen auch die Untergliederung dieser Altersgruppe von Interesse. Um die Betrachtung übersichtlich zu halten, sollen im folgenden die allgemeinen Entwicklungslinien aufgezeigt werden, aber lediglich auf die konkreten Resultate der Variante 2 eingegangen werden, da sie den Planungen der Kommune am nächsten kommt (die Tabellen und Abbildungen erlauben jederzeit die detaillierte Betrachtung der alternativen Rechnungen):

- Die Zahl der jüngsten Einwohner (0 bis unter 3 Jahre) geht in allen Prognosevarianten ab dem Jahr 2003 zunächst zurück. Die zeitliche Dauer und natürlich auch die Intensität dieses Rückgangs ist je nach Prognosevariante unterschiedlich. Bei hohen Zuwanderungssalden kehrt sich dieser Trend bereits im Jahr 2006, bei geringeren oder keinen Zuwanderungssalden erfolgt die Trendumkehr erst 2009/10. In Variante 2 würde die Zahl der jüngsten Korschensbroicher Bürger von 940 im Jahr 2003 auf fast 990 im Jahr 2015 zunehmen.
- Die Zahl der Kindergartenkinder (3 bis unter 6 Jahren) zeigt einen hierzu durchaus ähnlichen Verlauf. Je nach Prognosevariante gehen die Zahlen zunächst zurück - bei hohen Zuwanderungssalden bis 2007, ohne Zuwanderungen bis 2012. Danach nimmt die Zahl der Kindergartenkinder zwar wieder zu, aber lediglich in der Variante 3 wird der Ausgangswert des Jahres 2003 im

Jahr 2015 überschritten. In der Variante 2 gehen die Besatzziffern von 977 im Jahr 2003 ausgehend zwar bis 2011 um knapp 100 zurück, diese Differenz verringert sich aber bis 2015 zunehmend.

- Die Zahl der Grundschüler (6 bis unter 10 Jahre) wird nach allen vier Prognosevarianten im zwischen 2003 und 2015 deutlich zurückgehen. Im Fall der Variante 2 würde die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe von 1 530 auf 1 210 sinken.
 - Die Zahl der Schüler, die für den Besuch weiterführender Schulen in Betracht kommen (10 bis unter 16 Jahren) wird noch ca. zwei Jahre stabil bleiben, nach 2005 aber in allen Varianten kontinuierlich bis zum Ende des Prognosezeitraums sinken. Nach Variante 2 werden anstelle der 2 467 Personen dieser Altersgruppe nur noch etwa 1 970 im Jahr 2015 in Korschenbroich leben. Dies käme – trotz des in dieser Variante unterstellten beachtlichen Zuwanderungssaldos - einem Rückgang von mehr als 20 vH gleich.
 - Die Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatzsuchende bzw. Oberstufenschüler in Frage kämen (16 bis 19 Jahre) nimmt in allen Varianten im Prognosezeitraum zunächst bis etwa 2005 noch deutlich zu. Danach bleiben die Zahlen bis 2011 auf ungefähr demselben Niveau - in der Variante 3 mit starken Zuwanderungen steigen sie sogar noch leicht an. Erst nach 2011 ist ein deutlicher Rückgang erkennbar, der in drei der vier Varianten unter das Ausgangsniveau führt. In Variante 2 nehmen die Besatzziffern in dieser Altersgruppe von rund 1 150 auf in der Spitze knapp 1 270 im Jahr 2011 zu. Im Jahr 2015 liegen die Zahlen dann bei rund 1 100, d.h. unter dem Ausgangswert des Jahres 2003.
- **Ältere Menschen** (Personen, die 60 Jahre und älter sind): Die Bedeutung dieses Personenkreises wird in Korschenbroich unabhängig von den zu erwartenden Zuwanderungssalden sowohl von ihrer absoluten Zahl als auch von ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung erheblich zunehmen. Lebten im Jahr 2003 in Korschenbroich etwas mehr als 7 500 Personen dieser Altersgruppe, so wird die Zahl in der hier im Vordergrund stehenden Variante 2 auf knapp 9 800 steigen; dies entspricht einer Steigerungsrate von knapp 30 vH. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt in dieser Prognosevariante von 22,3 vH auf 27,2 vH zu.

Besonders deutlich kommen die bis zum Jahr 2015 zu erwartenden Verschiebungen der Altersstruktur in den sogenannten Belastungsquotienten zum Ausdruck. Diese Quotienten sind in den Tabellen 4 bis 7 mit ausgewiesen. Bei den Belastungsquotienten wird die Zahl der Personen, die – vom Alter her betrachtet – vermutlich nicht zur gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung beitragen, zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt. Der für Korschenbroich im Ausgangsjahr ermittelte Belastungsquotient von 0,763 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 60 Jahre) 76 Personen kommen, für die in unterschiedlicher Weise zu sorgen ist (Personen unter 19 Jahren und über 60 Jahren). Die Tabellen verdeutlichen, dass die Belastungsquotienten in Korschenbroich bis etwa 2010 nur geringfügig vom derzeitigen Wert abweichen werden. Danach nehmen die Belastungsquotienten – mit Ausnahme der Variante 3 – leicht zu. Im ungünstigsten Fall – der Variante 0 – kämen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter dann 83 jüngere und ältere Menschen. Dies sind keine dramatischen und Aufmerksamkeit erregenden Veränderungen.

Hinter den geringen Veränderungen der Belastungsquotienten spielen sich aber andere bedeutsame Veränderungen ab. Einerseits nimmt der Alterslastquotient zu: Kamen im Jahr 2003 knapp 40 ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter, so betragen die prognostizierten Vergleichswerte im Jahr 2015 nach der Variante 0 52, nach den übrigen Varianten zwischen 48 und 51. Der Jugendlastquotient entwickelt sich genau entgegengesetzt. Er nimmt in allen Varianten erkennbar ab. Im Jahr 2003 kamen in Korschenbroich 37 jüngere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter; für das Jahr 2015 liegen die Vergleichswerte in allen Fällen bei 31 Personen.

Die vorgestellten Ergebnisse erlauben einige generelle und einige spezielle Folgerungen:

- Lässt man Wanderungsbewegungen außer Betracht und berücksichtigt allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung, so würden die für 2015 prognostizierten Einwohnerzahlen der Stadt Korschenbroich unter dem heutigen Niveau liegen. Auch wenn der aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen resultierende Rückgang der Einwohnerzahlen in Korschenbroich vergleichsweise gering ausfällt, so zeigt er doch, dass eine Reproduktion aus dem vorhandenen Bevölkerungspotenzial heraus auch in Korschenbroich nicht gelingt.

- Auch die Tatsache, dass in Korschenbroich das Verhältnis von älteren Menschen zu den Personen im erwerbsfähigen Alter zunimmt, deckt sich mit bundesweit festzustellenden Trends. Da sich dieser Trend in Korschenbroich möglicherweise vor dem Hintergrund eines steigenden Erwerbspersonenpotenzials vollzieht, nimmt die Zahl der älteren Menschen deutlich (bis über 30 vH) zu. Für die Kommune bedeutet dies, dass der Bedarf an einer spezifischen, auf die Belange älterer Menschen ausgerichteten (Sozial-)Infrastruktur steigen wird.
- Anders als in vielen anderen bislang untersuchten Kommunen lassen die Vorausberechnungen bei der Zahl der Kindergartenkinder in Korschenbroich noch keine stark rückläufige Tendenz erkennen. Eine Unterauslastung der geschaffenen Kindergarteninfrastruktur ist in Korschenbroich demnach zunächst nicht zu erwarten.
- Derartige Auslastungsprobleme sind im Bereich der Grund- und weiterführenden Schulen eher zu erwarten; denn die Zahl der Kinder im Grundschulalter weist eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf, die in der anschließenden Altersgruppe (10 bis 16 Jahre) mit entsprechender Verzögerung zu erkennen ist.
- Die Entwicklung bei der Zahl der 16- bis 18-jährigen lässt in Korschenbroich wie überall am Niederrhein zukünftig noch steigende Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an Ausbildungsplätzen erwarten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen erst nach 2011 überschritten sein.

3.2. Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

Die hier vorgestellten Bevölkerungsvorausberechnungen können u.a. als Basis für eine Prognose des zukünftigen regionalen Arbeitskräfteangebots verwendet werden. Um jedoch eine Vorstellung darüber zu erhalten, wie sich die Lage auf dem Korschenbroicher Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren entwickeln könnte, muss einer solchen Abschätzung des zukünftigen Arbeitskräfteangebots eine Prognose der Arbeitskräftenachfrage gegenübergestellt werden. Die dazu erforderlichen kleinräumlichen Prognosen werden in den meisten Fällen aus gesamträumlichen Prognosen abgeleitet.

Für die nachfolgenden Berechnungen wurde eine vom Institut für Arbeitsmarkt- und

Berufsforschung (IAB) veröffentlichte Prognose verwendet. Diese Prognose wurden mit Hilfe eines Modells errechnet, dessen empirische Datenbasis die Jahre 1991 bis 1999 sind und dessen Prognoseendjahr das Jahr 2015 ist. Nach dieser Langfristprognose wird die Erwerbstätigenzahl in Deutschland innerhalb des Prognosezeitraums (2000 bis 2015) um eine knappe Million zunehmen. Dabei sind deutliche Unterschiede zwischen den Beschäftigungsentwicklungen einzelner Sektoren auszumachen, die strukturelle Veränderungen zur Folge haben werden. Verlierer in diesem Prozess sind neben dem Verarbeitenden Gewerbe die Bauwirtschaft, die Gebietskörperschaften, die Landwirtschaft und der Bergbau. Mit dem Kreditgewerbe gehört nach dieser Prognose aber auch ein Dienstleistungssektor zu den Verlierern des Strukturwandels. Anteilige Beschäftigungsgewinne sind insbesondere bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, in deutlich geringerem Umfang bei den übrigen Dienstleistungssektoren und im Handel zu erwarten.

Regionalprognosen können prinzipiell auf unterschiedlichen Wegen erstellt werden. Zunächst ist es möglich, die teilräumliche Entwicklung ausschließlich durch die gesamträumliche Entwicklung zu erklären; darüber hinaus können zusätzliche regionspezifische Einflussfaktoren in allgemeiner Form berücksichtigt werden; und schließlich besteht die Möglichkeit, diese regionspezifischen Einflüsse im Detail zu spezifizieren. Die zuletzt erwähnte Vorgehensweise beinhaltet gegenüber den beiden anderen Verfahren einen erheblichen Mehraufwand und stößt - selbst bei Kenntnis der regionspezifischen Entwicklungsdeterminanten - häufig auf Engpässe bei der Verfügbarkeit der notwendigen Daten. Aus diesem Grund werden hier Prognosevarianten gewählt, die den beiden erstgenannten Verfahrensgruppen zugeordnet werden können und die methodisch mit einer Shift-share-Analyse verglichen werden können:

- In der ersten Prognosevariante wird davon ausgegangen, dass die zukünftige Beschäftigungsentwicklung der zu analysierenden Region in allen Wirtschaftsbereichen genau der bundesdeutschen Entwicklung entsprechen wird. Dies bedeutet, dass die Beschäftigtenzahlen des Prognoseausgangsjahrs (1998) in den einzelnen Branchen in Korschenbroich mit den für die Bundesrepublik prognostizierten Veränderungsraten fortgeschrieben werden. Die Gesamtentwicklung der Stadt ergibt sich dann durch Addition der Branchenprognosen. Weicht die derart prognostizierte Entwicklung der analysierten Region von der bundesdeutschen Entwicklung ab, so kommen als Erklärung hierfür ausschließlich Unterschiede in

der Sektoralstruktur in Frage.

- Die Sektoralstrukturen sind zwar ein bedeutsamer, aber sicherlich nicht der einzige, die Regionalentwicklung bestimmende Einflussfaktor. Andere Determinanten sind ebenfalls relevant - insbesondere die Qualität eines Standortes, wie sie sich z.B. in der Infrastrukturausstattung, in der wirtschaftsräumlichen Lage oder in der Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren dokumentiert. Derartige Einflussfaktoren sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Geht man von der Annahme aus, dass sich die Vor- bzw. Nachteile eines Standortes in einem positiven bzw. negativen Entwicklungsabstand gegenüber dem Gesamttraum dokumentieren, der sich im Zeitablauf nicht verändert, so können die in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsunterschiede zwischen der analysierten Region und dem Bundesgebiet in die Zukunft fortgeschrieben werden. Dies geschieht zunächst, indem - genau wie in der ersten Prognosevariante - die regionalen Beschäftigtenzahlen in allen Sektoren mit den für die westdeutsche Wirtschaft prognostizierten sektoralen Veränderungsraten fortgeschrieben werden. Darüber hinaus erfolgt bei der Fortschreibung jedoch zusätzlich eine Multiplikation mit den sektoralen Regionalelastizitäten⁶, in denen die angesprochenen Entwicklungsunterschiede zum Ausdruck kommen:

Tabelle 8 im Anhang enthält die Ergebnisse der für die Stadt Korschenbroich ange-
stellten Prognoserechnungen bis zum Jahr 2015.

Nach der „naiven“ Prognose, die allein den Strukturbesonderheiten Rechnung trägt, würde die Gesamtzahl der in der Stadt beschäftigten Arbeitnehmer von 5 800 im Jahre 1998 auf 5 754 im Jahre 2015 leicht zurückgehen. Der Rückgang würde im Gesamtzeitraum 0,8 vH betragen, was einer jahresdurchschnittlichen Änderung von 0,05 vH entspräche. Demnach gäbe es in der Stadt im Jahre 2015 rund 50 Arbeitsplätze weniger als im Jahre 1998. Das Resultat verdeutlicht auch, dass die Stadt

⁶ Die Regel ist definiert als $e_{R,G} = (1 + w_R) / (1 + w_G)$
mit:
 w_R : Regionale Wachstumsrate,
 w_G : Gesamträumliche Wachstumsrate.

Korschenbroich – vorausgesetzt die vom IAB prognostizierten sektoralen Wachstumsstrukturen sind richtig - nur über ein unterdurchschnittliches Wachstumspotential verfügt; denn bundesweit wird mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Zahl der Arbeitsplätze um 0,15 vH gerechnet. Die für den Prognosezeitraum ausgewiesene Regionalelastizität liegt dementsprechend leicht unter Eins.

Da die sektoralen Regionalelastizitäten für die Stadt Korschenbroich (im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt) zwischen 1993 und 1998 von zwei Ausnahmen (Handel, Landwirtschaft) abgesehen größer als Eins waren, ist die Vernachlässigung dieses in der Vergangenheit beobachtbaren Entwicklungsvorsprungs in den Prognoserechnungen eher kein adäquater Ansatz. Entsprechend ergibt sich bei der Fortschreibung der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdisparitäten mit Hilfe von Regionalelastizitäten, für Korschenbroich ein unvergleichlich günstigeres Bild. Nach der zweiten in Tabelle 8 (Anhang) dargestellten Prognosevariante würde die Beschäftigtenzahl bis 2015 um etwa 1 800 steigen; demnach würden im Jahr 2015 mehr als 7 600 Personen in Korschenbroich arbeiten. Die für die für die Korschenbroicher Wirtschaft insgesamt ermittelte Regionalelastizität von 1,282 verdeutlicht, dass sich die Beschäftigung in der Stadt nun wesentlich günstiger als im Bundesdurchschnitt entwickeln würde. Gleiches zeigt die jahresdurchschnittliche Steigerungsrate der Beschäftigung, die in Korschenbroich einen Wert von 1,6 vH gegenüber 0,15 im Bundesdurchschnitt annähme.

Die doch recht mechanische Verwendung von Regionalelastizitäten führt in einzelnen Wirtschaftsbereichen zu wenig plausiblen Resultaten – so würde sich die Beschäftigtenzahl im Korschenbroicher Dienstleistungssektor nahezu verdoppeln, im Verkehrsbereich würde sie sogar auf mehr als das Doppelte steigen. Aus diesem Grunde wurden in einer abschließenden Prognosevariante einige der Regionalelastizitäten korrigiert, und zwar dann, wenn ihre Werte bei einer Verkürzung des Berechnungs-Stützzeitraums stark reagierten. Auch die Ergebnisse dieser Variante sind in der Tabelle 8 dargestellt. Demnach würde die Zahl der Beschäftigten um gut 900 steigen. Dies entspräche einer jährlichen Zuwachsrate, die mit 0,9 vH noch immer günstiger als im Bundesdurchschnitt (0,15 vH) ausfiele. Die für den Prognosezeitraum ermittelte Regionalelastizität nähme einen Wert von 1,132 an.

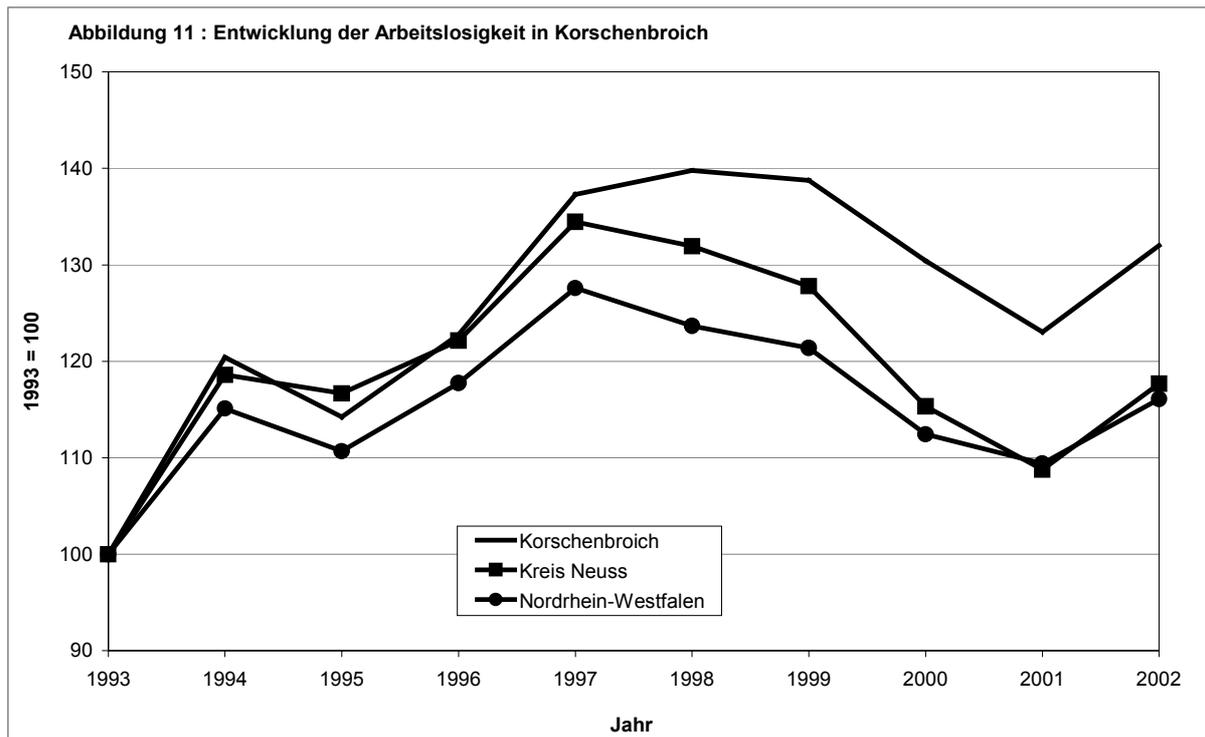
Da das Prognoserisiko steigt, je kleiner die regionalen Analyseeinheiten gewählt werden, da das hier gewählte Vorgehen willkürliche Annahmen setzt und da die

Qualität der regionalen Prognoseresultate von der Qualität der gesamtwirtschaftlichen Eckprognose abhängt, sind die hier beschriebenen Beschäftigungsvorausrechnungen für die Stadt Korschenbroich sicherlich mit größter Vorsicht zu bewerten. Vorbehaltlich dieser Einschränkung kann festgehalten werden,

- dass die Stadt Korschenbroich hinsichtlich der zukünftig zu erwartenden sektoralen Struktur des Wirtschaftswachstums über ein eher niedriges Wachstumspotential verfügt.
- dass ein Fortdauern der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdifferenzen zwischen Stadt und Bund bzw. ein Fortwähren offenbar vorhandener Standortvorteile der Stadt Korschenbroich eine gegenüber den alten Bundesländern überdurchschnittliche günstige Beschäftigungsentwicklung erwarten lässt.
- dass der zu erwartende Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Falle der Prognose mit Hilfe von Regionalelastizitäten zwar in stärkerem Maße den Tertiärbereichen der Korschenbroicher Wirtschaft zugute käme, dass aber auch die industrielle Beschäftigung noch zunehmen würde. Der Wandel vom Sekundären in den Tertiären Sektor würde dann zwar weiter voranschreiten, seine Geschwindigkeit würde sich aber tendenziell eher verlangsamen.

3.3. Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt

Fast genau 900 Personen waren am 30.6.2002 in der Stadt Korschenbroich arbeitslos gemeldet. Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Korschenbroich seit 1993 im Vergleich zum Kreis Neuss und zum Landesdurchschnitt.



Bei der Abbildung fällt auf, dass sich die Arbeitslosenzahlen in Korschenbroich bis 1997 vom Verlauf und von den Änderungsraten nahezu parallel zu denen der Vergleichsregionen entwickeln. Als dann jedoch die Zahl der Arbeitslosen im Land und im Kreis zu sinken beginnt, nehmen die Zahlen in Korschenbroich noch weiter zu und sinken danach erkennbar langsamer. Aufgrund dieser Sonderentwicklung zwischen 1997 und 2000 liegt der hier verwendete Index der Arbeitslosenzahlen für Korschenbroich seither um rund 15 vH-Punkte über dem Wert des Landes.

Durch die beim LDS in Auftrag gegebenen Vorausberechnungen der Wohnbevölkerung sowie der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf der einen Seite und durch die selbsterstellten langfristigen Beschäftigungsprognosen auf der anderen Seite sind die Voraussetzungen geschaffen worden, um Aussagen zur langfristigen Entwicklung des kommunalen Arbeitsmarktes abzuleiten. Dies geschieht mit Hilfe der sogenannten „Arbeitsmarkt看bilanz“. Als Arbeitsmarkt看bilanz bezeichnet man die Gegenüberstellung der Nachfrage und des Angebots von Arbeitskräften. Der Indikator, der üblicherweise als Maßstab hierfür herangezogen wird, ist der Arbeitskraft-reservekoeffizient (AKR):

(Angebot an Arbeitskräften - Nachfrage nach Arbeitskräften)

AKR = -----

Angebot an Arbeitskräften

Ist der Arbeitskraftreservekoeffizient positiv, so übersteigt das Arbeitskräfteangebot die Nachfrage nach Arbeitskräften. Am 30.6.99 hatten 11 090 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ihren Wohnsitz in Korschenbroich; von ihnen waren 9 205 Personen außerhalb der Stadt beschäftigt, pendelten mithin aus; die übrigen 1 885 waren folglich am Wohnort beschäftigt. Im Juni 1999 waren in Korschenbroich 945 Personen arbeitslos gemeldet. Die Summe aus Arbeitslosen und Beschäftigten mit Wohnsitz in Korschenbroich stellt das Arbeitsangebot der Stadt dar; es betrug zum 30.6.99 mithin 12 035. Zum gleichen Zeitpunkt betrug die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitskräftenachfrage) am Arbeitsort Korschenbroich 5 927, von denen 4 042 Einpendler aus anderen Gemeinden waren. Dies zeigt zunächst, dass Korschenbroich einen Auspendlersaldo aufweist; die Stadt stellt in hohem Maße Arbeitskräfte für andere Regionen bereit.

Aus den Angaben errechnet sich ein Arbeitskraftreservekoeffizient von 0,508. Dies bedeutet, dass am 30.6.99 das Korschenbroicher Arbeitskräfteangebot um mehr als 50 vH größer war als die Arbeitskräftenachfrage. Natürlich bedeutet dies nicht, dass die Stadt eine Arbeitslosenquote von fast 50 vH hatte; vielmehr muss an dieser Stelle betont werden, dass sich der Arbeitskraftreservekoeffizient stets aus zwei Komponenten zusammensetzt - einem „Pendlereffekt“ und einem „Arbeitslosigkeitseffekt“. Die 50,7 vH bzw. 6 108 Personen, um die die Arbeitskräftenachfrage hinter dem Arbeitskräfteangebot zurückbleibt, ergeben sich in Korschenbroich als Resultat eines Auspendlersaldos von 5 163 Personen (Pendlereffekt) und eines „Arbeitslosigkeitseffekts“ von 945 Personen.

Veränderungen des Arbeitskraftreservekoeffizienten vermitteln einen eher tendenziellen Eindruck über die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation. Ein Sinken des Arbeitskraftreservekoeffizienten zeigt, dass das Arbeitsangebot langsamer steigt (bzw. schneller sinkt) als die Arbeitsnachfrage; dies deutet auf eine Entlastung des kommunalen Arbeitsmarktes hin. Ob diese Entlastung zu sinkenden Arbeitslosenzahlen in der Kommune führt oder dazu, dass der Auspendlersaldo der Stadt sinkt, lässt sich mit den hier eingesetzten Prognoseverfahren nicht beantworten. Umgekehrt bedeutet ein steigender Arbeitskraftreservekoeffizient eine zusätzliche Belastung des

kommunalen Arbeitsmarktes. Diese muss nicht zwangsläufig zu steigenden Arbeitslosenzahlen in der Kommune führen, sondern kann auch durch einen Anstieg des Auspendlersaldos „verarbeitet“ werden.

Tabelle 5 gibt Auskunft darüber, wie sich der Arbeitskraftreservekoeffizient für die Stadt Korschenbroich zukünftig entwickeln könnte.

Tabelle 5: Prognose des Arbeitskraftreservekoeffizienten für die Stadt Korschenbroich
Prognosejahr 2015

	Personen im erwerbsf. Alter	Erwerbs- anteil	Arbeits- kräfte- angebot	Arbeits- kräfte- nachfrage	Nachfrage- über- schuss	fiktive Arbeits- losenzahl	Arbeitskraft- reserve- koeffizient
I. konstanter Erwerbsanteil							
Referenzszenario und "naive" Beschäftigungsprognose	18.141	0,615	11.157	5.754	-5.403	240	0,484
Referenzszenario Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	18.141	0,615	11.157	6.737	-4.420	-743	0,396
Variante 1 und "naive" Beschäftigungsprognose	18.883	0,615	11.613	5.754	-5.859	696	0,505
Variante 1 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	18.883	0,615	11.613	6.737	-4.876	-287	0,420
Variante 2 und "naive" Beschäftigungsprognose	19.971	0,615	12.282	5.754	-6.528	1.365	0,532
Variante 2 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	19.971	0,615	12.282	6.737	-5.545	382	0,451
Variante 3 und "naive" Beschäftigungsprognose	21.002	0,615	12.916	5.754	-7.162	1.999	0,555
Variante 3 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	21.002	0,615	12.916	6.737	-6.179	1.016	0,478
II. steigender Erwerbsanteil							
Referenzszenario und "naive" Beschäftigungsprognose	18.141	0,645	11.701	5.754	-5.947	784	0,508
Referenzszenario Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	18.141	0,645	11.701	6.737	-4.964	-199	0,424
Variante 1 und "naive" Beschäftigungsprognose	18.883	0,645	12.180	5.754	-6.426	1.263	0,528
Variante 1 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	18.883	0,645	12.180	6.737	-5.443	280	0,447
Variante 2 und "naive" Beschäftigungsprognose	19.971	0,645	12.881	5.754	-7.127	1.964	0,553
Variante 2 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	19.971	0,645	12.881	6.737	-6.144	981	0,477
Variante 3 und "naive" Beschäftigungsprognose	21.002	0,645	13.546	5.754	-7.792	2.629	0,575
Variante 3 und Beschäftigungsprognose mit Elastizitäten	21.002	0,645	13.546	6.737	-6.809	1.646	0,503

Eigene Berechnungen

Die Tabelle enthält Schätzungen des zukünftigen Arbeitskraftreservekoeffizienten für Kombinationen der hier vorgestellten Arbeitskräftenachfrageprognosen (Beschäftigungsprognose) und der Prognosen der Personen im erwerbsfähigen Alter (Bevölkerungsprognose). darüber hinaus werden zwei unterschiedliche Annahmen hinsichtlich des Erwerbsanteils betrachtet: zum einen wurde unterstellt, dass der im Jahr 1999 zu beobachtende Erwerbsanteil⁷ zukünftig unverändert bleibt, zum anderen wurde von einer steigenden Erwerbsbeteiligung⁸ ausgegangen.

Der deutlichste Rückgang des Arbeitskraftreservekoeffizienten und somit der größte Arbeitsmarktentlastungseffekt tritt nach den Berechnungen dann ein, wenn von der mit Hilfe von Regionalelastizitäten ermittelten (günstigeren) Beschäftigungsprognose

⁷ Aus der Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit dem Wohnort Korschenbroich und der Zahl der Arbeitslosen (Näherung für die Erwerbspersonen) bezogen auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis 60 Jahre) errechnet sich dieser Erwerbsanteil für 1999 mit 61,5 vH.

⁸ In den Rechnungen wurde unterstellt, dass der in der vorigen Fußnote erläuterte Anteilswert bis zum Jahr 2010 auf 64,5 vH steigen wird.

ausgegangen wird, wenn im Prognosezeitraum keine Wanderungen (Referenzszenario) stattfinden und sich der Erwerbsanteil im Prognosezeitraum nicht verändern würde. Bei dieser Konstellation würde aufgrund des sinkenden Erwerbspersonenpotenzials einerseits das kommunale Angebot an Arbeitskräften abnehmen und andererseits die Nachfrage nach Arbeitskräften deutlich zunehmen. Welche Folgen dies für den Korschenbroicher Arbeitsmarkt haben kann, macht ein Zahlenbeispiel am besten deutlich: Blicke der Auspendlersaldo der Stadt unverändert auf dem Niveau des Jahres 1999 (knapp 5 200), so würde die Arbeitslosenzahl den in der Spalte „fiktive Zahl der Arbeitslosen“ ausgewiesenen Wert annehmen – bei der gerade geschilderten Annahmenkonstellation also einen negativen Wert von fast 750. Das negative Vorzeichen signalisiert in diesem Fall eine Überbeschäftigungssituation, also einen effektiven Mangel an Arbeitskräften in der Stadt – ein Problem, das sich in der Realität über Veränderungen des Pendlerverhaltens lösen würde.

Die für den Arbeitsmarkt ungünstigste Annahmenkonstellation wäre die, bei der die naive Beschäftigungsprognose zutrifft und bei der eine steigende Erwerbsbeteiligung mit den hohen Zuwanderungssalden von Variante 3 zusammenträfe. In diesem Fall würde das kommunale Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage um fast 57,5 vH übersteigen. Bei gleichbleibendem Auspendlersaldo könnte die Zahl der Arbeitslosen in Korschenbroich auf über 2 600 steigen.

Welche der hier betrachteten Annahmenkonstellationen haben nun eine recht hohe Eintrittswahrscheinlichkeit? Geht man davon aus, dass die Zuwanderungssalden den in der Planung der Wohnbauflächenreserven der Stadt Korschenbroich geäußerten Erwartung entspricht (Variante 2), dass die Erwerbsbeteiligung in Zukunft weiter zunehmen wird und dass die mit Hilfe von Regionalelastizitäten erstellte Beschäftigungsprognose zutrifft, so würde der Arbeitskraftreservekoeffizient einen Wert von 0,477 annehmen sinken. Dieser Wert liegt unter dem für 1999 ermittelten Wert und dies bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes. Die fiktive Arbeitslosenzahl würde in diesem Fall einen leicht höheren Wert als in 1999 annehmen (990 gegenüber 950). Bei ansonsten unveränderten Annahmen würde dieser Entlastungseffekt allerdings stärker ausfallen, falls sich die Wanderungssalden langfristig auf dem Niveau der letzten drei Jahre stabilisieren sollten – bei Variante 1 beträgt der Arbeitskraftreservekoeffizient 0,447, die fiktive Arbeitslosenzahl läge bei 280.

Generell kann man festhalten, dass eine tendenzielle Entlastung des kommunalen

Arbeitsmarktes in Korschenbroich dann am ehesten zu erwarten ist, wenn die in der Vergangenheit beobachteten Abweichungen der Korschenbroicher von der bundesweiten Beschäftigungsentwicklung auch zukünftig Bestand hätten, d.h. wenn die Beschäftigungsprognose mit Hilfe von Regionalelastizitäten erstellt wurde. Wenn darüber hinaus das Erwerbspersonenpotenzial bei konstanter Erwerbsbeteiligung gar nicht oder nur langsam steigt, nimmt sowohl der Arbeitskraftreservekoeffizient als auch die „fiktive Arbeitslosenzahl“ ab.

4. Wichtige Ergebnisse im thesenartigen Überblick

Die wirtschaftlichen Strukturen:

- Die in Korschbroich in den letzten 20 Jahren zu beobachtenden strukturellen Veränderungsprozesse zwischen dem Sekundären und dem Tertiären Sektor entsprechen der Aussage der „Drei-Sektoren-Hypothese“, nach der in hochentwickelten Volkswirtschaften der Sekundäre zu Lasten des Tertiären Sektors an Bedeutung verliert.
- Korschbroich war lange stark industrieorientiert. Erst in den letzten Jahren hat sich der Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors erheblich beschleunigt. Die strukturellen Veränderungen haben sich also von einem überdurchschnittlichen Industrialisierungsniveau ausgehend mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit vollzogen.
- Der Sektor „Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau“ ist der wichtigste industrielle Branchenschwerpunkt. Im Analysezeitraum haben jedoch der Stahlbau erheblich, der Maschinenbau stark an Bedeutung eingebüßt. Trotz aller Probleme im Strukturwandel ist das „Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe“ in Korschbroich der zweitwichtigste Industriebereich.
- Die produktionsorientierten Dienste haben auch in Korschbroich große Beiträge zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geleistet. Trotzdem sind sie in der Stadt noch immer unterrepräsentiert.
- Wie es die Stellung Korschbroichs im Zentrengewebe erwarten lässt, sind die endverbrauchsnahe Dienste schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten; dies wird besonders deutlich, wenn man die endverbrauchsnahe Dienstleistungsangebote auf die Einwohnerzahl bezieht.
- Im räumlichen Umverteilungsprozess der distributiven Dienstleistungssektoren hat Korschbroich als Standort für distributive Dienste an Bedeutung gewonnen.

Die wirtschaftliche Entwicklung:

- Langfristig betrachtet hat sich die Beschäftigung in Korschenbroich günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt.
- Dies ist weniger auf überdurchschnittlich günstige industrielle Entwicklungen zurückzuführen.
- Vielmehr haben alle Handels- und Dienstleistungsbereiche der Stadt Beschäftigungsgewinne zu verzeichnen, die ohne Ausnahme höher als im Land ausgefallen sind.

Shift-share-Analyse:

- Die Shift-share-Analyse zeigt, dass sich die Beschäftigtenzahlen in Korschenbroich besser als im Land entwickelt haben, obwohl die Wachstumspotenziale eher ungünstig waren. Den Korschenbroicher Unternehmen ist es also gelungen, eine günstigere Beschäftigungsentwicklung zu erreichen, als dies die Branchenstrukturen erwarten ließen. Dies könnte ein Hinweis auf günstige Standortbedingungen sein.
- Die Industriebeschäftigtenzahlen in Korschenbroich weisen trotz ungünstiger Branchenstrukturen eine dem Landesdurchschnitt vergleichbare Entwicklung auf. Auch dies spricht für günstige industrielle Standortgegebenheiten.
- Auch der Tertiäre Sektor hat sich in Korschenbroich günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt. Dieses Resultat wurde erreicht, obwohl die Struktur des Tertiärbereichs in Korschenbroich eher ungünstig ist. Die Tertiärbereiche haben demnach die vorhandenen Wachstumspotenziale mehr als ausgeschöpft, was am ehesten gelingt, wenn die regionalen Standortvoraussetzungen günstig sind.
- Diese Ergebnisse können als einigermaßen stabil angesehen werden; denn die Wiederholung der Shift-share-Analyse für einen veränderten Analysezeitraum zeigt nahezu identische Resultate.

Standortbedingungen:

Shift-share-Analysen sagen nichts darüber aus, welche Standortfaktoren als besonders gut, und welche als eher ungünstig einzuschätzen sind. Um Informationen zu dieser Frage zu erhalten, wurde eine Befragung der Korschenbroicher Unternehmen durchgeführt. Sie ergab folgendes:

- *Bedeutung von Standortfaktoren:* Nach Meinung der Korschenbroicher Unternehmen zählen die Qualifikation der Arbeitskräfte und ihre lokale Verfügbarkeit zu den wichtigsten kommunalen Standortbedingungen. Daneben spielen offenbar die Kosten der Ver- und Entsorgung eine hervorzuhebende Rolle. Die Straßen- und Autobahnanbindung sowie die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sind die beiden wichtigsten Infrastrukturelemente. Schließlich messen die Unternehmen der Verfügbarkeit von F&E-Einrichtungen einen überraschend hohen Stellenwert bei.
- *Qualität der Standortfaktoren:* Nach Auffassung der Unternehmen ist Korschenbroich ein Standort mit einer hervorragenden Verkehrsanbindung sowie mit einer guten Anbindung an die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Korschenbroich ist eine saubere Stadt, in der sich die Menschen in der Innenstadt sicher fühlen, eine Stadt mit einem guten Angebot an haushaltsbezogenen Diensten und Einkaufsmöglichkeiten, wobei die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse und die Parkmöglichkeiten offenbar als vollkommen hinreichend und die Parkgebühren als nicht zu hoch empfunden werden. Korschenbroich ist schließlich eine Stadt mit einem guten Kulturangebot, durchaus zufriedenstellenden Naherholungs- und Freizeitangeboten sowie zufriedenstellenden bis guten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Schließlich gehören auch das Wohnungsangebot und das architektonische Bild der Stadt noch zu ihren Stärken. Kurz: In Korschenbroich kann man gut leben; denn die meisten der Stärken sind für die Wahl des Wohnstandorts von größerer Relevanz als für die Wahl eines Produktionsstandorts.

Der Standort Korschenbroich besitzt aber nicht nur Stärken, sondern auch Schwächen: Zu ihnen gehören kostenseitige Faktoren (Grundstückspreise, Mieten sowie Kosten der Ver- und Entsorgung). Offenbar haben die Korschenbroicher Unternehmen Probleme, die für sie geeigneten Arbeitskräfte zu finden.

Daneben bemängeln die Unternehmen viele beratungsorientierte Faktoren. Auch das Image und der Bekanntheitsgrad der Stadt werden nicht positiv beurteilt.

- *Bedeutung und Qualität im Vergleich:* Bei der Arbeitskräftequalifikation ergibt sich das deutlichste Missverhältnis zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung. Etwas abgeschwächt sind die Probleme, die die Unternehmen mit der lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften haben. Neben den arbeitsmarktorientierten Aspekten sind es die Kostenbelastungen durch die Energie- und Wasserversorgung sowie durch die Abfall- und Abwasserentsorgung, bei denen die Qualitätsbeurteilung deutlich hinter der Bedeutungsbewertung zurückbleibt. Der dritte Schwachbereich der Korschbroicher Wirtschaft sind offenbar die Preise für Grund und Boden – ob gekauft oder gemietet. Schließlich ergeben sich bei der Fördermittelberatung, bei der Verfügbarkeit von F&E-Einrichtungen und beim Image der Stadt Resultate, die Handlungsbedarf signalisieren.

Kommunalpolitische Rahmenbedingungen:

In einem zweiten Komplex der Unternehmensbefragung ging es um die Rolle der kommunalen Wirtschaftspolitik. Ihre kaum noch mittelmäßige Gesamtbewertung durch die Unternehmen zeigt, dass sich wesentliche Unzufriedenheitspotenziale mit dem Standort Korschbroich im kommunalen Einflussbereich befinden. Die Ergebnisse lassen sich einzelnen wie folgt zusammenfassen:

- *Wichtig und gut:* Drei kommunalpolitische Handlungsfelder sehen die Unternehmen als wichtig an und bewerten sie mit gut: Die Kooperation der städtischen Ämter, ihre Erreichbarkeit sowie das regionale Standortmarketing.
- *Wichtig und schlecht:* Neben den kommunalfiskalischen Belastungen gehören die Wirtschaftsfreundlichkeit und die Reaktionszeiten der Kommunalverwaltungen, die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung, die behördliche Regelungsdichte und die ergriffenen Maßnahmen zur Bestandspflege zu den Bereichen, in denen die Unternehmen Handlungsbedarf signalisieren.
- *Unwichtig und gut:* Lediglich das Citymarketing wird von den Unternehmen hier eingruppiert.
- *Unwichtig und schlecht:* Die Privatisierung öffentlicher Leistungen, Hilfen bei der

Grundstückssuche und die Dauer von Genehmigungsverfahren sind Faktoren, die die Unternehmen zwar als weniger wichtig empfinden, bei denen sie aber dennoch einen Verbesserungsbedarf sehen.

Zukünftige Entwicklung:

Im Rahmen der Untersuchung wurden Prognosen zur Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung sowie zur Arbeitsmarktbilanz erarbeitet.

- *Bevölkerung:* Die beim LDS in Auftrag gegebenen Bevölkerungsvorausberechnungen erlauben einige generelle Schlussfolgerungen:
 - Eine Vorausberechnung der Wohnbevölkerung allein auf Basis der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) ergibt, dass die für 2015 prognostizierten Einwohnerzahlen der Stadt Korschenbroich deutlich unter dem heutigen Niveau liegen. Eine Reproduktion aus dem vorhandenen Bevölkerungspotenzial heraus gelingt mithin nicht.
 - Das Verhältnis von älteren Menschen zu den Personen im erwerbsfähigen Alter und die Zahl der älteren Menschen nehmen deutlich zu. Somit dürfte auch der Bedarf an einer spezifischen, altengerechten Sozialinfrastruktur steigen.
 - Die Vorausberechnungen lassen insbesondere bei der Zahl der Kinder im Grundschulalter eine rückläufige Tendenz erkennen. Dieselbe Tendenz ist in der sich anschließenden Altersgruppe (10 bis 16 Jahre) mit entsprechender Verzögerung zu erwarten. Von diesen Entwicklungen dürfte die kommunale Schulplanung betroffen sein.
 - Die Entwicklung bei der Zahl der 16- bis 18-jährigen lässt hingegen noch bis etwa 2011 zunächst steigende, dann gleichbleibend hohe Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und Ausbildungsplatzbewerberzahlen erwarten.
- *Beschäftigung:* Die mit Hilfe einfacher Prognosetechniken erstellten Beschäftigungsprognosen erlauben folgendes Fazit:

- Die Stadt Korschenbroich verfügt hinsichtlich der zukünftig zu erwartenden sektoralen Struktur des Wirtschaftswachstums über ein eher niedriges Wachstumspotential.
- Ein Fortdauern der in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsdifferenzen zwischen Stadt und Bund ließe eine überdurchschnittliche günstige Beschäftigungsentwicklung erwarten.
- Der in diesem Fall zu erwartende Beschäftigungsanstieg käme zwar in stärkerem Maße den Tertiärbereichen zugute, es würde aber auch die industrielle Beschäftigung noch zunehmen. Der Wandel vom Sekundären in den Tertiären Sektor würde dann zwar weiter voranschreiten, seine Geschwindigkeit würde sich aber tendenziell eher verringern.
- *Arbeitsmarkt:* Auf Basis der Bevölkerungsvorausrechnungen und der Beschäftigungsprognosen lässt sich eine zukünftige Arbeitsmarktbilanz schätzen:
 - Sie würde sich gegenüber dem derzeitigen Stand am deutlichsten verbessern, wenn der in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungsvorsprung der Stadt andauern würde, im Prognosezeitraum keine Wanderungen stattfänden und die Erwerbsbeteiligung nicht steigen würde.
 - Die für den Arbeitsmarkt ungünstigste Annahmenkonstellation wäre die, bei der die naive Beschäftigungsprognose zutrifft und bei der eine steigende Erwerbsbeteiligung mit hohen Zuwanderungssalden zusammenträte.
 - Geht man von einer halbwegs realistischsten Annahmenkonstellation aus, so würde sich die kommunale Arbeitsmarktsituation im Jahre 2015 etwas günstiger als heute darstellen.

Anhang A

T a b e l l e n

Anhang: Tabelle 1: Wirtschaftliche Strukturen im Detail

	NRW		Kreis Neuss				Korschenbroich			
	Anteile in vH		Anteile in vH		Lokalisationsquotienten		Anteile in vH		Lokalisationsquotienten	
	1984	1998	1984	1998	1984	1998	1984	1998	1984	1998
Arbeitnehmer insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	1,00	1,00	100,0	100,0	1,00	1,00
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,8	1,0	1,0	1,26	1,29	2,0	2,3	2,52	2,96
Energie, Wasser, Bergbau	4,7	2,7	5,8	4,6	1,22	1,70	0,0	0,0	0,00	0,00
Verarbeitendes Gewerbe	39,3	31,7	45,1	31,7	1,15	1,00	49,9	38,1	1,27	1,20
<i>Sonstige Industrie</i>	6,7	5,4	14,4	10,8	2,16	1,99	0,8	1,8	0,12	0,33
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	6,2	4,0	6,4	3,5	1,04	0,88	0,6	0,5	0,10	0,13
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	10,4	8,6	11,9	7,8	1,14	0,91	25,3	18,3	2,43	2,13
Stahlbau und Leichtmetallbau	2,0	1,8	1,3	0,9	0,63	0,51	5,3	2,0	2,64	1,09
Maschinenbau	5,1	3,9	6,8	4,0	1,32	1,02	19,0	14,8	3,69	3,81
Fahrzeugbau, Büromaschinen	3,2	2,9	3,8	2,9	1,17	1,01	0,9	1,6	0,28	0,54
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	6,7	6,4	4,6	4,5	0,69	0,71	1,2	4,0	0,18	0,63
Elektrotechnik	3,5	3,4	1,5	1,7	0,44	0,50	0,5	3,2	0,16	0,97
Feinmechanik, Optik und EBM-Waren	3,2	3,0	3,1	2,8	0,96	0,94	0,6	0,8	0,20	0,26
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	3,8	3,4	2,5	1,6	0,66	0,46	3,8	2,8	1,00	0,82
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe</i>	2,6	1,3	1,3	0,8	0,49	0,59	10,8	8,7	4,13	6,49
<i>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</i>	3,0	2,5	4,0	2,7	1,35	1,09	7,5	1,9	2,52	0,78
Baugewerbe	6,9	5,8	6,6	5,5	0,96	0,94	12,0	9,1	1,74	1,58
<i>Bauhauptgewerbe</i>	4,9	3,7	4,6	3,2	0,95	0,88	8,1	4,4	1,67	1,19
<i>Bauausbaugewerbe</i>	2,1	2,1	2,0	2,2	0,96	1,06	3,9	4,8	1,90	2,25
Handel	14,1	15,1	14,8	19,1	1,05	1,26	17,0	20,4	1,20	1,35
<i>Großhandel</i>	5,0	5,2	5,9	9,1	1,18	1,75	8,5	9,5	1,70	1,82
<i>Handelsvermittlung</i>	0,7	1,4	1,2	1,4	1,67	0,97	1,0	1,0	1,29	0,68
<i>Einzelhandel</i>	8,4	8,5	7,7	8,6	0,92	1,01	7,5	10,0	0,90	1,17
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4,4	5,0	4,6	6,9	1,04	1,38	2,4	4,0	0,54	0,80
Kreditinstitute, Versicherungen	3,7	3,8	2,8	3,2	0,77	0,84	3,0	3,4	0,81	0,91
Dienstleistungen	18,0	26,4	14,4	22,5	0,80	0,85	11,7	18,2	0,65	0,69
<i>Gaststätten</i>	2,7	4,1	2,1	3,4	0,78	0,83	2,0	2,9	0,73	0,72
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	1,5	1,8	1,3	1,8	0,84	1,00	1,2	1,8	0,79	1,03
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	3,8	4,7	3,1	4,0	0,82	0,85	3,5	3,9	0,91	0,82
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	5,6	7,3	4,8	6,0	0,85	0,83	3,9	5,1	0,71	0,69
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	4,4	8,5	3,2	7,2	0,73	0,85	1,1	4,5	0,26	0,53
Organisationen o.E. + private Haushalte	2,1	3,3	1,4	2,0	0,65	0,61	0,6	1,2	0,27	0,35
Staat	5,9	5,5	3,5	3,6	0,59	0,65	1,5	3,3	0,25	0,60

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Tabelle 2: Die wirtschaftlichen Strukturen im Jahr 2001

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH	Nordrhein-Westfalen			Kreis Neuss			Korschenbroich		
	2000	2001	Anteil in vH	2000	2001	Anteil in vH	2000	2001	Anteil in vH
Land- und Forstwirtschaft	46.230	46.327	0,8	1.247	1.185	0,9	114	107	1,9
Bergbau	53.550	45.566	0,8	2.334	2.198	1,7	0	0	0,0
Steine und Erden	9.072	8.221	0,1	172	161	0,1	n.a.	n.a.	n.a.
Nahrung und Genussmittel	135.370	133.575	2,3	3.054	3.116	2,5	112	109	1,9
Textilgewerbe	36.606	35.671	0,6	318	150	0,1	199	33	0,6
Bekleidungsindustrie	17.985	17.021	0,3	318	243	0,2	225	166	2,9
Ledererzeugung	4.603	4.529	0,1	n.a.	n.a.	n.a.	0	0	0,0
Holz-, Papier-, Druckgewerbe	159.738	156.929	2,6	2.085	2.177	1,7	109	97	1,7
Chemische Industrie, Mineralöl	152.749	149.622	2,5	9.097	8.553	6,7	84	86	1,5
Gummi- u. Kunststoffwaren	92.253	91.997	1,6	2.161	2.217	1,7	n.a.	n.a.	n.a.
Glasgewerbe, Keramik, Ver.v.Stein	45.974	44.071	0,7	991	960	0,8	13	n.a.	n.a.
Metallerzeugung u. -bearbeitung	154.099	154.451	2,6	6.692	6.860	5,4	n.a.	n.a.	n.a.
Herst. v. Metallernzeugnissen	241.374	241.770	4,1	1.975	1.932	1,5	234	233	4,0
Maschinenbau	242.435	240.871	4,1	4.421	4.244	3,3	773	683	11,8
Büromaschinen, EDV	9.897	9.625	0,2	35	14	0,0	0	0	0,0
Herst. v. Geräten d. Elektrizität.	81.497	82.102	1,4	590	606	0,5	113	114	2,0
Rundfunk-, Fernseh- u. Nachr.technik	45.301	47.125	0,8	229	224	0,2	99	103	1,8
Medizin-, Meß-, Steuertechnik, Optik	57.389	59.225	1,0	1.188	1.189	0,9	n.a.	n.a.	n.a.
Kraftwagen u. Kraftwagenteile	79.192	78.614	1,3	1.632	1.509	1,2	0	0	0,0
Sonstiger Fahrzeugbau	12.389	12.888	0,2	256	250	0,2	n.a.	n.a.	n.a.
Möbel, Schmuck, Sportgeräte, Spielwaren	65.482	63.223	1,1	231	254	0,2	34	36	0,6
Recycling	6.178	6.443	0,1	91	112	0,1	n.a.	n.a.	n.a.
Verarbeitendes Gewerbe	1.640.511	1.629.752	27,5	35.364	34.610	27,3	1.995	1.660	28,7
Energie und Wasser	67.444	62.737	1,1	2.582	2.255	1,8	0	0	0,0
Baugewerbe	392.801	370.813	6,3	7.473	6.933	5,5	560	537	9,3
Kraftfahrzeughandel, Reparatur, Tankstellen	135.226	135.494	2,3	3.570	3.626	2,9	213	226	3,9
Handelsvermittlung u. Großhandel	366.123	364.414	6,1	13.300	13.822	10,9	616	585	10,1
Einzelhandel	466.461	464.537	7,8	9.976	9.836	7,8	505	518	9,0
Gastgewerbe	132.799	137.514	2,3	2.946	2.958	2,3	177	151	2,6
Verkehr	255.579	260.458	4,4	7.014	6.999	5,5	146	184	3,2
Nachrichtenübermittlung	51.525	57.596	1,0	1.818	1.968	1,6	24	29	0,5
Kreditinstitute, Versicherungen	224.553	225.064	3,8	3.875	3.523	2,8	186	206	3,6
Grundstücks- u. Wohnungswesen	46.118	47.261	0,8	823	866	0,7	31	33	0,6
Vermietung bewegl. Sachen	14.029	14.337	0,2	637	722	0,6	37	34	0,6
Datenverarbeitung u. Datenbanken	68.271	78.688	1,3	1.098	1.244	1,0	31	33	0,6
Forschung u. Entwicklung	27.969	29.287	0,5	420	458	0,4	0	0	0,0
Dienstleistungen überw. für Unternehmen	494.254	517.071	8,7	8.097	8.561	6,8	343	404	7,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidig., Sozialvers.	310.810	307.814	5,2	4.325	4.340	3,4	190	194	3,4
Erziehung u. Unterricht	175.965	188.668	3,2	3.202	3.275	2,6	212	234	4,0
Gesundheit und Soziales	649.652	654.465	11,0	11.585	12.165	9,6	425	450	7,8
Abwasser- u. Abfallbeseitigung	33.263	33.813	0,6	1.032	958	0,8	16	15	0,3
Kirchliche u. relig. Vereinigungen	104.655	104.659	1,8	1.173	1.189	0,9	57	59	1,0
Kultur, Sport u. Unterhaltung	67.586	70.479	1,2	944	976	0,8	27	31	0,5
Sonst. Dienstleistungen	55.474	57.382	1,0	1.486	1.552	1,2	63	70	1,2
Private Haushalte	9.957	10.152	0,2	336	333	0,3	17	19	0,3
Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	5.661	5.278	0,1	n.a.	n.a.	n.a.	0	0	0,0
Insgesamt	5.905.538	5.927.847	100,0	126.829	126.713	100,0	5.985	5.779	100,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS

Tabelle 3: Beschäftigungsentwicklung in Korschenbroich

1984 bis 1998	Korschenbroich Beschäftigte			1984 bis 1998				1992 bis 1998			
	1984	1992	1998	Korschenbroich	Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen	Korschenbroich	Kreis Neuss	Nordrhein-Westfalen		
				absolut	in vH		absolut	in vH			
Arbeitnehmer insgesamt	5.096	5.956	5.800	704	13,8	11,1	7,2	-156	-2,6	-4,0	-6,4
Land- und Forstwirtschaft	102	179	136	34	33,3	13,2	6,7	-43	-24,0	-2,2	-2,8
Energie, Wasser, Bergbau	0	0	0	0	0,0	-11,9	-38,8	0	0,0	-2,6	-25,5
Verarbeitendes Gewerbe	2.541	2.441	2.207	-334	-13,1	-21,8	-13,7	-234	-9,6	-19,7	-19,9
<i>Sonstige Industrie</i>	41	n.a.	103	62	151,2	-16,8	-12,9	n.a.	n.a.	-13,6	-19,3
<i>Eisen-, NE-Metallerzeugung, Gießerei etc.</i>	30	n.a.	30	0	0,0	-38,5	-30,1	n.a.	n.a.	-31,5	-26,1
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	1.287	1.301	1.064	-223	-17,3	-26,8	-11,3	-237	-18,2	-25,6	-19,3
Stahlbau und Leichtmetallbau	272	260	116	-156	-57,4	-18,7	-2,5	-144	-55,4	-26,1	-12,8
Maschinenbau	968	936	857	-111	-11,5	-35,3	-19,3	-79	-8,4	-33,2	-24,4
Fahrzeugbau, Büromaschinen	47	105	91	44	93,6	-14,5	-4,1	-14	-13,3	-12,0	-15,6
<i>Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren</i>	61	n.a.	233	172	282,0	8,3	2,1	n.a.	n.a.	-1,7	-15,5
Elektrotechnik	28	n.a.	188	160	571,4	23,7	4,3	n.a.	n.a.	-3,0	-16,2
Feinmechanik, Optik und EBM-Waren	33	44	45	12	36,4	0,8	-0,1	1	2,3	-1,0	-14,8
<i>Holz-, Papier-, Druckgewerbe</i>	193	209	161	-32	-16,6	-30,0	-4,1	-48	-23,0	-29,5	-16,0
<i>Leder-, Textil-, Bekleidungsgewerbe</i>	548	633	504	-44	-8,0	-31,5	-44,9	-129	-20,4	-29,9	-37,6
<i>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</i>	381	137	112	-269	-70,6	-25,0	-10,6	-25	-18,2	-20,7	-15,0
Baugewerbe	613	524	529	-84	-13,7	-8,4	-10,4	5	1,0	-2,2	-9,6
<i>Bauhauptgewerbe</i>	413	293	253	-160	-38,7	-22,7	-19,0	-40	-13,7	-9,3	-13,9
<i>Bauausbaugewerbe</i>	200	231	276	76	38,0	25,0	9,8	45	19,5	10,2	-1,0
Handel	866	1.360	1.185	319	36,8	43,1	14,9	-175	-12,9	-0,2	-3,6
<i>Großhandel</i>	434	673	551	117	27,0	72,3	12,0	-122	-18,1	2,0	-6,8
<i>Handelsvermittlung</i>	49	62	56	7	14,3	22,9	102,9	-6	-9,7	-28,9	24,8
<i>Einzelhandel</i>	383	625	578	195	50,9	24,0	8,8	-47	-7,5	4,2	-5,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	120	217	231	111	92,5	67,6	22,5	14	6,5	-4,4	-2,4
Kreditinstitute, Versicherungen	153	189	200	47	30,7	25,2	10,2	11	5,8	4,9	-2,4
Dienstleistungen	596	800	1.053	457	76,7	72,9	57,3	253	31,6	20,9	15,3
<i>Gaststätten</i>	100	197	170	70	70,0	80,9	62,2	-27	-13,7	38,5	14,9
<i>Reinigung und Körperpflege</i>	61	93	105	44	72,1	54,0	25,0	12	12,9	24,9	-2,3
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst, Publizistik</i>	176	170	224	48	27,3	43,7	33,6	54	31,8	14,3	12,5
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	201	174	295	94	46,8	41,1	40,7	121	69,5	5,8	8,3
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	58	166	259	201	346,6	150,2	106,8	93	56,0	32,0	29,1
Organisationen o.E. + private Haushalte	29	33	67	38	131,0	60,2	64,4	34	103,0	11,5	17,1
Staat	76	213	192	116	152,6	14,5	-0,5	-21	-9,9	2,1	-9,6

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Tabelle 4: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Korschenbroich
2003 bis 2015; Variante 0

Jahr	Insgesamt		0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	0 - 19			19 - 40	40 - 60	19 - 60			60 - 75	75 u.m.	60 und älter		
	absolut	2003 = 100						absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100
2003	33.733	100,0	941	977	1.532	2.467	1.146	7.063	20,9	100,0	8.788	10.343	19.131	56,7	100,0	5.458	2.081	7.539	22,3	100,0
2004	33.762	100,1	885	979	1.477	2.447	1.198	6.986	20,7	98,9	8.468	10.588	19.056	56,4	99,6	5.535	2.186	7.721	22,9	102,4
2005	33.761	100,1	862	965	1.392	2.463	1.219	6.901	20,4	97,7	8.213	10.756	18.969	56,2	99,2	5.608	2.285	7.893	23,4	104,7
2006	33.746	100,0	846	940	1.344	2.390	1.241	6.761	20,0	95,7	7.987	11.060	19.047	56,4	99,6	5.557	2.381	7.938	23,5	105,3
2007	33.717	100,0	821	885	1.324	2.353	1.223	6.606	19,6	93,5	7.808	11.217	19.025	56,4	99,4	5.643	2.443	8.086	24,0	107,3
2008	33.677	99,8	804	862	1.282	2.297	1.238	6.483	19,3	91,8	7.552	11.421	18.973	56,3	99,2	5.715	2.506	8.221	24,4	109,0
2009	33.626	99,7	796	845	1.253	2.195	1.224	6.313	18,8	89,4	7.408	11.531	18.939	56,3	99,0	5.811	2.563	8.374	24,9	111,1
2010	33.566	99,5	796	820	1.232	2.107	1.222	6.177	18,4	87,5	7.270	11.525	18.795	56,0	98,2	5.890	2.704	8.594	25,6	114,0
2011	33.500	99,3	802	804	1.165	2.052	1.223	6.046	18,0	85,6	7.205	11.485	18.690	55,8	97,7	5.970	2.795	8.765	26,2	116,3
2012	33.427	99,1	813	796	1.134	1.994	1.164	5.901	17,7	83,5	7.237	11.376	18.613	55,7	97,3	5.972	2.941	8.913	26,7	118,2
2013	33.350	98,9	828	795	1.112	1.916	1.130	5.781	17,3	81,8	7.330	11.161	18.491	55,4	96,7	6.029	3.050	9.079	27,2	120,4
2014	33.270	98,6	845	801	1.084	1.862	1.073	5.665	17,0	80,2	7.436	10.885	18.321	55,1	95,8	6.102	3.182	9.284	27,9	123,1
2015	33.185	98,4	863	812	1.068	1.825	1.030	5.598	16,9	79,3	7.469	10.672	18.141	54,7	94,8	6.143	3.304	9.447	28,5	125,3

Tabelle 5: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Korschenbroich
2003 bis 2015; Variante 1

Jahr	Insgesamt		0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	0 - 19			19 - 40	40 - 60	19 - 60			60 - 75	75 u.m.	60 und älter		
	absolut	relativ						2003 = 100	absolut	relativ			2003 = 100	absolut	relativ			2003 = 100	absolut	relativ
2003	33.733	100,0	941	977	1.532	2.467	1.146	7.063	20,9	100,0	8.788	10.343	19.131	56,7	100,0	5.458	2.081	7.539	22,3	100,0
2004	33.849	100,3	889	981	1.480	2.451	1.200	7.001	20,7	99,1	8.504	10.613	19.117	56,5	99,9	5.542	2.190	7.732	22,8	102,6
2005	33.936	100,6	870	969	1.398	2.471	1.223	6.931	20,4	98,1	8.284	10.808	19.092	56,3	99,8	5.622	2.291	7.913	23,3	105,0
2006	34.011	100,8	860	947	1.352	2.403	1.248	6.810	20,0	96,4	8.092	11.139	19.231	56,5	100,5	5.579	2.392	7.971	23,4	105,7
2007	34.073	101,0	840	895	1.336	2.371	1.232	6.674	19,6	94,5	7.945	11.326	19.271	56,6	100,7	5.672	2.457	8.129	23,9	107,8
2008	34.125	101,2	829	876	1.297	2.319	1.249	6.570	19,3	93,0	7.720	11.560	19.280	56,5	100,8	5.751	2.524	8.275	24,2	109,8
2009	34.167	101,3	825	866	1.270	2.221	1.237	6.419	18,8	90,9	7.606	11.702	19.308	56,5	100,9	5.854	2.585	8.439	24,7	111,9
2010	34.201	101,4	829	846	1.254	2.137	1.237	6.303	18,4	89,2	7.498	11.729	19.227	56,2	100,5	5.940	2.730	8.670	25,4	115,0
2011	34.228	101,5	839	835	1.192	2.086	1.240	6.192	18,1	87,7	7.460	11.724	19.184	56,0	100,3	6.027	2.825	8.852	25,9	117,4
2012	34.250	101,5	854	831	1.167	2.033	1.184	6.069	17,7	85,9	7.519	11.652	19.171	56,0	100,2	6.035	2.976	9.011	26,3	119,5
2013	34.269	101,6	871	835	1.153	1.959	1.152	5.970	17,4	84,5	7.637	11.473	19.110	55,8	99,9	6.098	3.089	9.187	26,8	121,9
2014	34.284	101,6	891	845	1.132	1.911	1.097	5.876	17,1	83,2	7.766	11.236	19.002	55,4	99,3	6.180	3.226	9.406	27,4	124,8
2015	34.295	101,7	911	859	1.122	1.881	1.056	5.829	17,0	82,5	7.820	11.063	18.883	55,1	98,7	6.230	3.353	9.583	27,9	127,1

Tabelle 6: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Korschenbroich

2003 bis 2015; Variante 2

Jahr	Insgesamt		0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	0 - 19			19 - 40	40 - 60	19 - 60			60 - 75	75 u.m.	60 und älter		
	absolut	relativ						absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100
2003	33.733	100,0	941	977	1.532	2.467	1.146	7.063	20,9	100,0	8.788	10.343	19.131	56,7	100,0	5.458	2.081	7.539	22,3	100,0
2004	33.976	100,7	894	985	1.484	2.458	1.203	7.024	20,7	99,4	8.557	10.648	19.205	56,5	100,4	5.552	2.194	7.746	22,8	102,7
2005	34.194	101,4	883	976	1.407	2.485	1.230	6.981	20,4	98,8	8.390	10.880	19.270	56,4	100,7	5.643	2.301	7.944	23,2	105,4
2006	34.401	102,0	882	957	1.366	2.424	1.258	6.887	20,0	97,5	8.249	11.250	19.499	56,7	101,9	5.609	2.406	8.015	23,3	106,3
2007	34.598	102,6	870	911	1.355	2.399	1.246	6.781	19,6	96,0	8.151	11.478	19.629	56,7	102,6	5.712	2.476	8.188	23,7	108,6
2008	34.787	103,1	867	900	1.320	2.354	1.267	6.708	19,3	95,0	7.974	11.755	19.729	56,7	103,1	5.802	2.549	8.351	24,0	110,8
2009	34.966	103,7	871	898	1.298	2.263	1.258	6.588	18,8	93,3	7.907	11.941	19.848	56,8	103,7	5.914	2.616	8.530	24,4	113,1
2010	35.139	104,2	882	887	1.288	2.186	1.262	6.505	18,5	92,1	7.843	12.015	19.858	56,5	103,8	6.010	2.766	8.776	25,0	116,4
2011	35.306	104,7	897	884	1.235	2.142	1.268	6.426	18,2	91,0	7.849	12.058	19.907	56,4	104,1	6.106	2.867	8.973	25,4	119,0
2012	35.470	105,1	917	887	1.220	2.096	1.215	6.335	17,9	89,7	7.950	12.036	19.986	56,3	104,5	6.124	3.024	9.148	25,8	121,3
2013	35.630	105,6	940	898	1.218	2.029	1.187	6.272	17,6	88,8	8.108	11.910	20.018	56,2	104,6	6.197	3.144	9.341	26,2	123,9
2014	35.787	106,1	964	913	1.208	1.990	1.135	6.210	17,4	87,9	8.274	11.726	20.000	55,9	104,5	6.289	3.287	9.576	26,8	127,0
2015	35.940	106,5	988	933	1.208	1.971	1.098	6.198	17,2	87,8	8.361	11.610	19.971	55,6	104,4	6.351	3.420	9.771	27,2	129,6

Tabelle 7: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Korschenbroich

2003 bis 2015; Variante 3

Jahr	Insgesamt		0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	0 - 19			19 - 40	40 - 60	19 - 60			60 - 75	75 u.m.	60 und älter		
	absolut	relativ						absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100			absolut	relativ	2003 = 100
2003	33.733	100,0	941	977	1.532	2.467	1.146	7.063	20,9	100,0	8.788	10.343	19.131	56,7	100,0	5.458	2.081	7.539	22,3	100,0
2004	34.099	101,1	899	988	1.489	2.465	1.207	7.048	20,7	99,8	8.607	10.683	19.290	56,6	100,8	5.563	2.199	7.762	22,8	103,0
2005	34.442	102,1	895	982	1.415	2.498	1.236	7.026	20,4	99,5	8.488	10.952	19.440	56,4	101,6	5.664	2.311	7.975	23,2	105,8
2006	34.775	103,1	902	967	1.379	2.443	1.268	6.959	20,0	98,5	8.394	11.361	19.755	56,8	103,3	5.641	2.422	8.063	23,2	107,0
2007	35.100	104,1	898	925	1.372	2.424	1.259	6.878	19,6	97,4	8.341	11.630	19.971	56,9	104,4	5.754	2.498	8.252	23,5	109,5
2008	35.418	105,0	902	921	1.341	2.386	1.283	6.833	19,3	96,7	8.207	11.949	20.156	56,9	105,4	5.854	2.576	8.430	23,8	111,8
2009	35.729	105,9	912	927	1.323	2.301	1.277	6.740	18,9	95,4	8.182	12.180	20.362	57,0	106,4	5.977	2.649	8.626	24,1	114,4
2010	36.033	106,8	928	924	1.320	2.231	1.284	6.687	18,6	94,7	8.158	12.301	20.459	56,8	106,9	6.083	2.805	8.888	24,7	117,9
2011	36.333	107,7	949	928	1.274	2.193	1.294	6.638	18,3	94,0	8.202	12.392	20.594	56,7	107,6	6.189	2.912	9.101	25,0	120,7
2012	36.630	108,6	974	938	1.269	2.153	1.244	6.578	18,0	93,1	8.340	12.420	20.760	56,7	108,5	6.216	3.076	9.292	25,4	123,3
2013	36.923	109,5	1.001	954	1.277	2.093	1.218	6.543	17,7	92,6	8.534	12.346	20.880	56,6	109,1	6.298	3.203	9.501	25,7	126,0
2014	37.215	110,3	1.029	975	1.277	2.062	1.170	6.513	17,5	92,2	8.732	12.217	20.949	56,3	109,5	6.401	3.353	9.754	26,2	129,4
2015	37.502	111,2	1.057	1.000	1.286	2.052	1.136	6.531	17,4	92,5	8.847	12.155	21.002	56,0	109,8	6.476	3.493	9.969	26,6	132,2

Tabelle 8: Langfristige Beschäftigungsprognosen für die Stadt Korschenbroich

	Jahresdurchschnittliche Änderungsraten					Regionalelastizitäten 1993 bis 1998	
	1998/2000	2000/2005	2005/2010	2010/2015	1998/2015	Gesamt	per annum
Land- und Forstwirtschaft	-2,91	-2,55	-1,6	-1,05	-1,87	0,839	0,965
Energie & Bergbau	-5,48	-3,22	-4,63	-4,98	-4,42		
Verarbeitendes Gewerbe	-0,82	-1,25	-1,17	-0,45	-0,94	1,090	1,017
Baugewerbe	-3,07	-2,44	-1,18	-1,15	-1,77	1,037	1,007
Handel	1,56	0,83	0,18	0,16	0,53	0,907	0,981
Verkehr	-0,57	0,28	0,1	0,03	0,05	1,482	1,082
Kreditinstitute	0,39	-0,01	-0,57	-0,65	-0,32	1,079	1,015
Dienstleistungen	3,71	1,14	1,89	1,66	1,81	1,127	1,024
Staat	-1,54	-0,66	-1,48	-2,65	-1,59	1,187	1,035
Gesamt	0,64	-0,12	0,13	0,26	0,15	1,041	1,008
	Korschenbroich (naiv) Beschäftigte					Regionalelastizitäten 1998 bis 2015	
	1998	2000	2005	2010	2015	Gesamt	per annum
Land- und Forstwirtschaft	136	128	113	104	99	1,000	1,000
Energie & Bergbau	0	0	0	0	0		
Verarbeitendes Gewerbe	2.207	2.171	2.039	1.922	1.879	1,000	1,000
Baugewerbe	529	497	439	414	391	1,000	1,000
Handel	1.185	1.222	1.274	1.285	1.296	1,000	1,000
Verkehr	231	228	232	233	233	1,000	1,000
Kreditinstitute	200	202	201	196	190	1,000	1,000
Dienstleistungen	1.120	1.205	1.275	1.400	1.521	1,000	1,000
Staat	192	186	180	167	146	1,000	1,000
Gesamt	5.800	5.839	5.753	5.721	5.754	0,966	0,998
Änderung p.a. in vH ¹	0,34	-0,30	-0,11	0,11			
	Korschenbroich (Regionalelastizitäten) Beschäftigte					Regionalelastizitäten 1998 bis 2015	
	1998	2000	2005	2010	2015	Gesamt	per annum
Land- und Forstwirtschaft	136	120	88	68	54	0,550	0,965
Energie & Bergbau	0	0	0	0	0		
Verarbeitendes Gewerbe	2.207	2.247	2.301	2.366	2.523	1,343	1,017
Baugewerbe	529	504	462	452	443	1,133	1,007
Handel	1.185	1.176	1.112	1.018	931	0,718	0,981
Verkehr	231	267	402	599	889	3,812	1,082
Kreditinstitute	200	208	224	235	245	1,294	1,015
Dienstleistungen	1.120	1.264	1.508	1.866	2.285	1,502	1,024
Staat	192	199	229	252	262	1,790	1,035
Gesamt	5.800	5.985	6.326	6.856	7.630	1,282	1,015
Änderung p.a. in vH ¹	1,58	1,11	1,62	2,16	1,63	-0,047	
	Korschenbroich (Regionalelastizitäten mit Korrekturen) Beschäftigte					Regionalelastizitäten 1998 bis 2015	
	1998	2000	2005	2010	2015	Gesamt	per annum
Land- und Forstwirtschaft	136	128	113	105	100	1,015	1,001
Energie & Bergbau	0	0	0	0	0		
Verarbeitendes Gewerbe	2.207	2.247	2.301	2.366	2.523	1,343	1,017
Baugewerbe	529	504	462	452	443	1,133	1,007
Handel	1.185	1.213	1.242	1.230	1.217	0,940	0,996
Verkehr	231	232	243	253	262	1,124	1,007
Kreditinstitute	200	208	224	235	245	1,294	1,015
Dienstleistungen	1.120	1.219	1.330	1.506	1.685	1,108	1,006
Staat	192	199	229	252	262	1,790	1,035
Gesamt	5.800	5.952	6.145	6.399	6.737	1,132	1,007
Änderung p.a. in vH ¹	1,30	0,64	0,81	1,04	0,89		

Eigene Schätzungen. - ¹ Bezug: oberste Kopfspalte.

Anhang B

A b b i l d u n g e n

Abbildung 2a: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

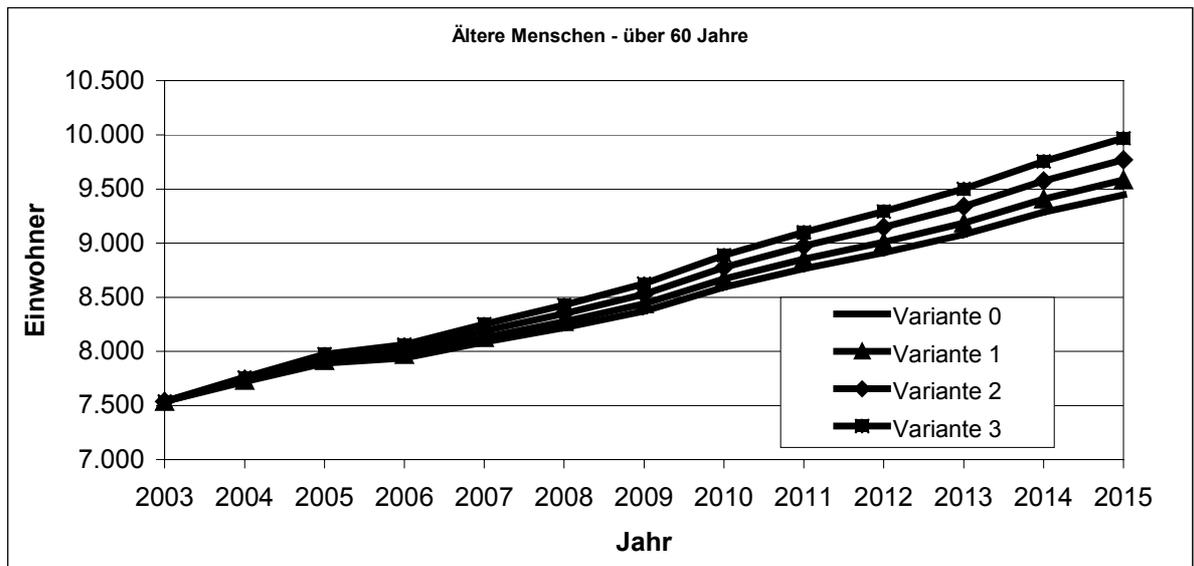
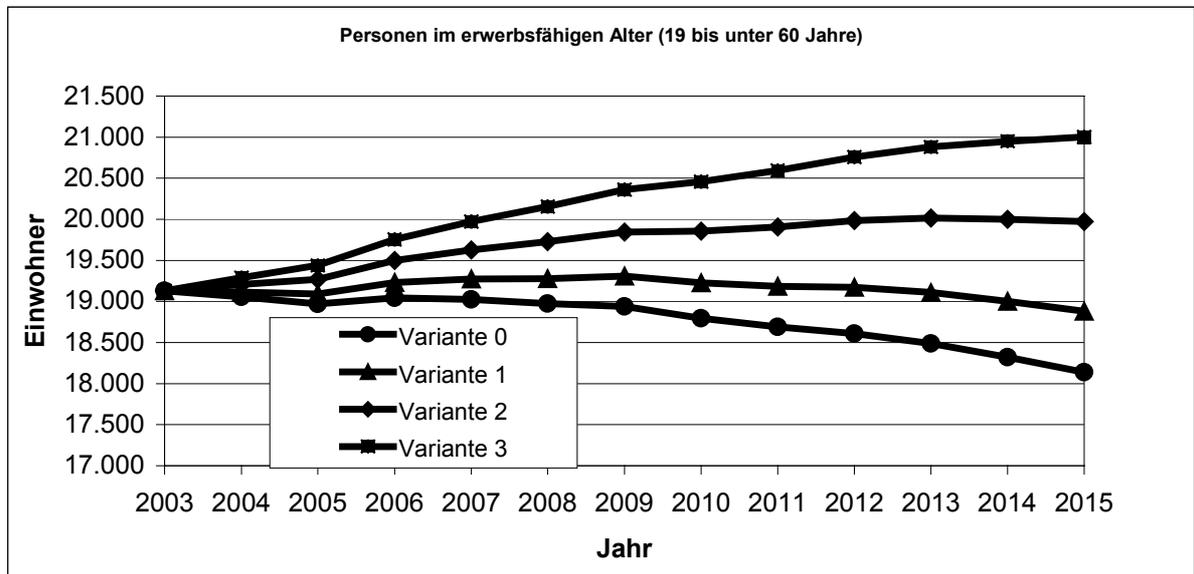
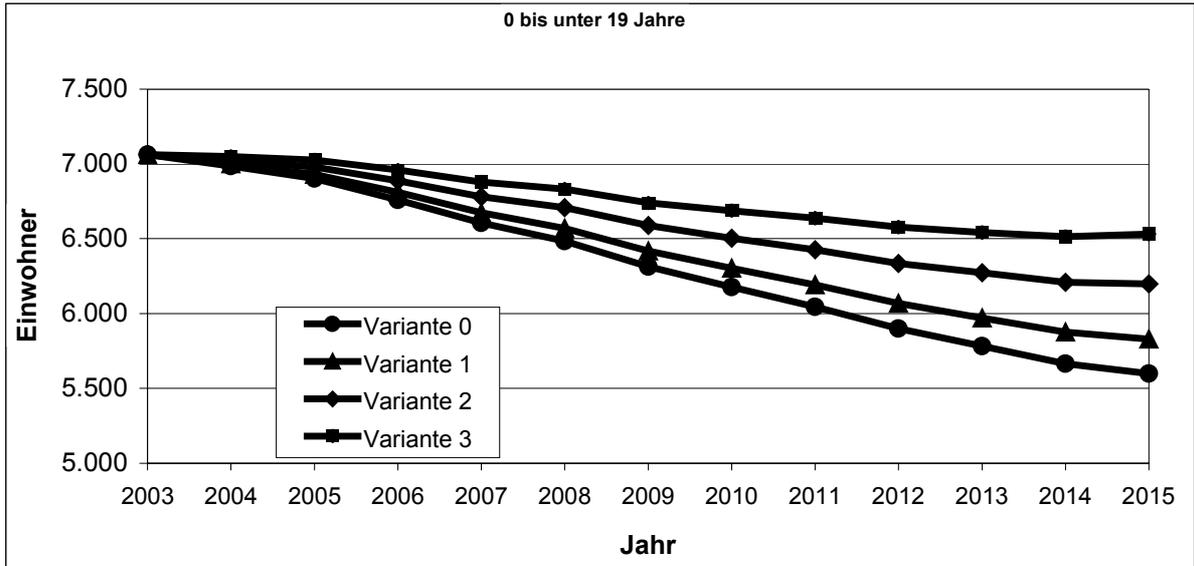


Abbildung 2b: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

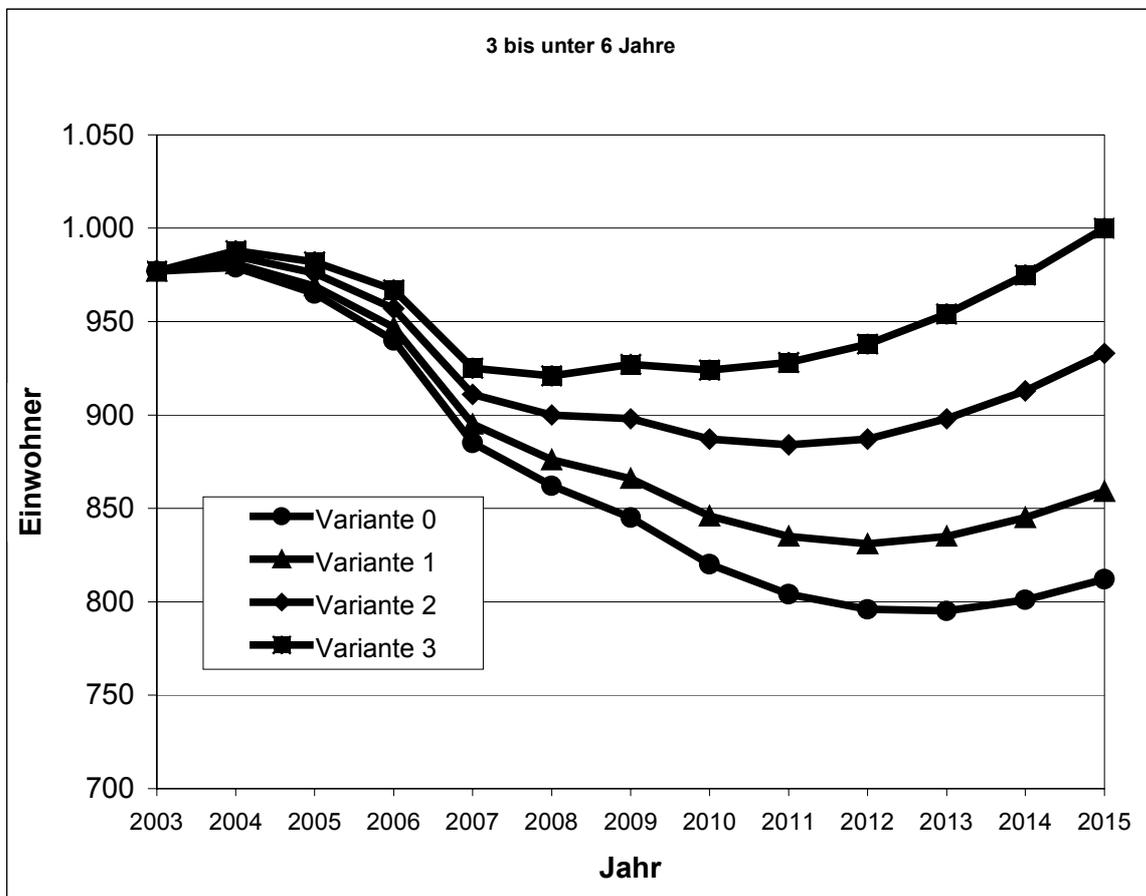
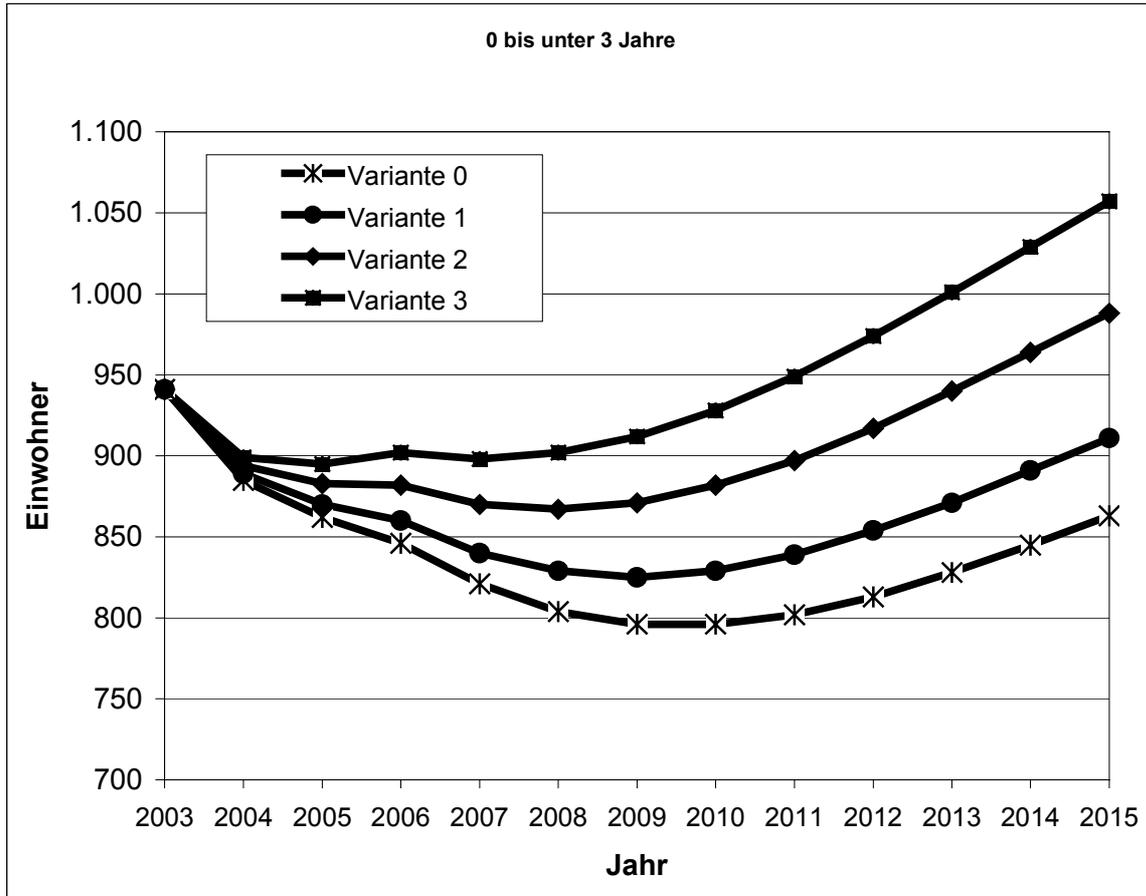


Abbildung 2c: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

